



**Katholische Pfarrei
Seliger Johannes Prassek
Hamburg**

Heilig Geist
Farmesen

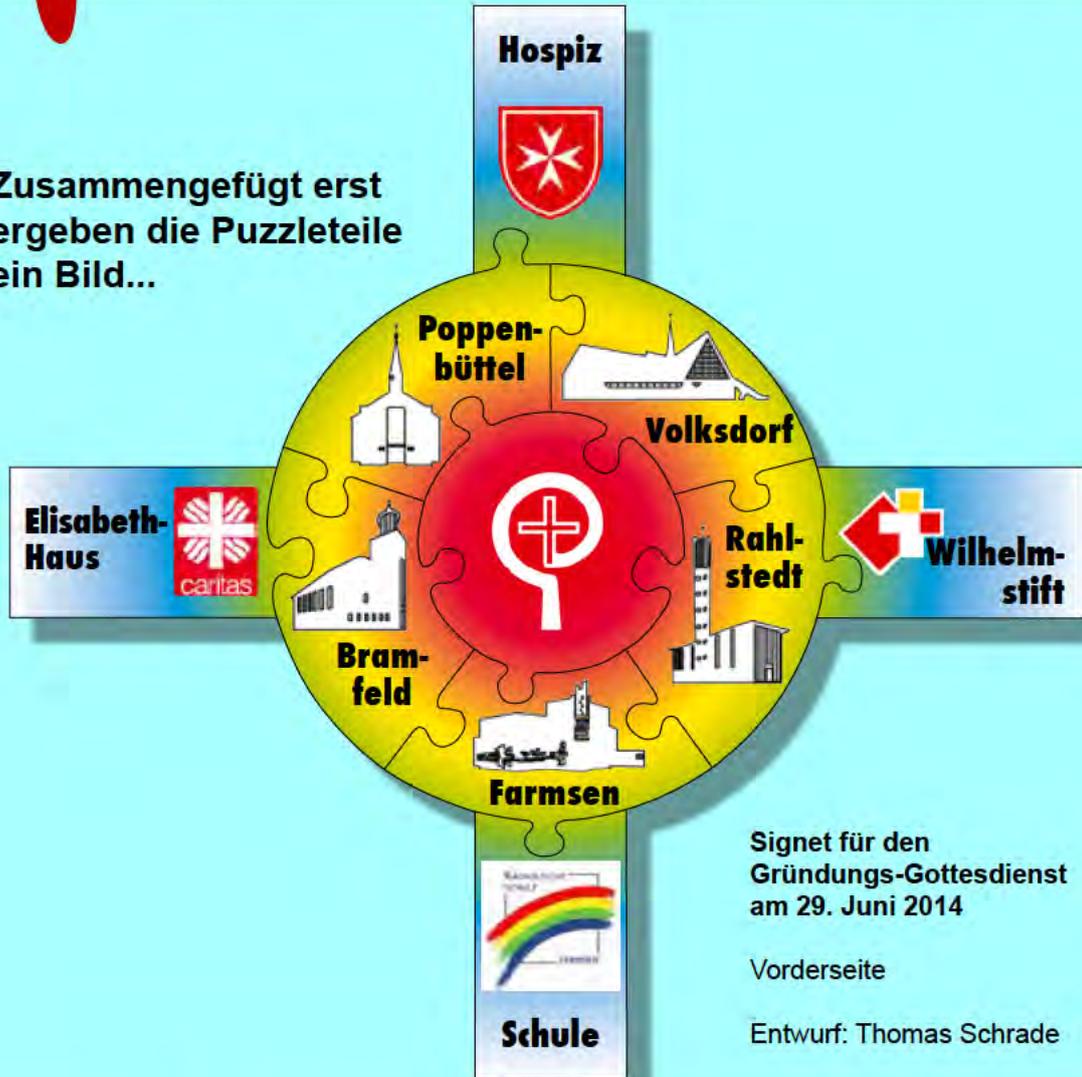
St. Bernard
Poppenbüttel

Heilig Kreuz
Volksdorf

Mariä Himmelfahrt
Rahlstedt

St. Wilhelm
Bramfeld

Zusammengefügt erst
ergeben die Puzzleteile
ein Bild...



Signet für den
Gründungs-Gottesdienst
am 29. Juni 2014

Vorderseite

Entwurf: Thomas Schrade

MITEINANDER

NR. 1 · JUNI - JULI - AUGUST · 2014

- » **VORWORT, GRUSSWORTE UND HINWEISE** AB SEITE 3
- » **DIE MINISTRANTEN AUF FORSCHUNGSEXPEDITION** SEITE 18
- » **RAHLSTEDTER KÜNSTLER - EHRUNG FÜR JENS CORDS** SEITE 20
- » **URLAUB MIT GOTT** SEITE 22
- » **BRÜCKENBAUER** SEITE 25
- » **ABSCHIED UND NEUE AUFGABE FÜR SCHWESTER GUDRUN STEISS** SEITE 26

» Seelsorgeteam



P. Hans Joachim Winkens SAC
Pfarrer
040 / 668 540 75
pfarrer@heilig-geist-farmsen.de



P. Marek Maliszewski SAC
Pastor
040 / 669 31 153
patermarek@hotmail.de



P. Christian Stumpf SAC
Pastor
040 / 668 540 74
christianstumpf@gmx.de



P. Matthias Kristopeit SAC
Pastor
040 / 645 37 322
kristopeit@gmx.de



P. Benno Schator SAC
Pastor im Ruhestand
040 / 669 311 52
benno.schator@gmx.de



P. Clement Martis SAC
Kaplan
040 / 675 938 85
clementmartis@gmail.com



Peter Rawalski
Diakon
040 / 642 72 06
peter.rawalski@gmx.de



Stephan Klinkhamels
Diakon
040 / 648 56 901
stklinkhamels@gmx.net



Renate Schmidt
Gemeindereferentin
040 / 600 72 56
gemeindereferentin@st-bernard-hamburg.de



Sr. Dorothe Baumann
Klinikseelsorgerin des Wilhelmstiftes
040 / 673 77 129
sr.dorothe@kkh-wilhelmstift.de



Dorothea Rawalski
Gemeindereferentin
040 / 668 540 69
dorothea.rawalski@gmx.de



Patricia Németh-Debreczeni
Gemeindereferentin
040 / 644 220 98
nemeth@heilig-geist-farmsen.de

» Impressum

Internet: <http://www.johannes-prassek.de>
 ViSdP und Pfarrer: P. Hans-Joachim Winkens SAC, Tel.: 66854075, Mail: pfarrer@heilig-geist-farmsen.de
 Konto: Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE35400602650023016400, BIC GENODEM1DKM
 Auflage und Druck: 6500 Stück / Gemeindebriefdruckerei in Gr. Oesingen
 Layout: Katharina Bartsch, Martin Hinz
 Redaktion: Redaktion der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Mail: redaktion@johannes-prassek.de
 Klaus Lutterbüse, Irene Ittekkot, Katharina Bartsch, Martin Hinz, Hans-Joachim Winkens
 Mitarbeiter: Dr. Inge Blatt, Dr. Uwe Bernzen, Hermann Huck, Klaus Marheinecke, Michael Slabon
 Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr
 Redaktionsschluss: 15. Juli für die Ausgabe September-Oktober-November (Thema: „Glückliche Fügung“)

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge, insbesondere Leserbriefe, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich bei eingesandten Artikeln eine Auswahl, Kürzungen und Glättungen vor.

» Editorial: Endlich am Ziel und doch am Anfang



Im Hamburger Nordosten werden sich nun endlich am 29. Juni 2014 unsere fünf katholischen Pfarreien zur neuen Pfarrei Seliger Johannes Prassek vereinigen. Drei Jahre waren wir gemeinsam unterwegs um den Pastoralen Raum Hamburg Nordost kennenzulernen und

neu zu gestalten. Das war für alle Beteiligten ein spannender Prozess. Manchen bereitet es in dieser Situation noch Sorgen, dass alles gut gelingt. Da gibt es einen trostvollen Liedtext aus dem neuen katholischen Gesangbuch. Im Erzbistum Hamburg wurde es im vergangenen Jahr am 1. Advent eingeführt. Dieser schöne 4-stimmige Kanon aus dem Neuen Gotteslob mag auch unsere Situation ermutigend beschreiben:

**„Ausgang und Eingang,
Anfang und Ende
liegen bei Dir, Herr,
füll Du uns die Hände.“**

(NGL 85, ö)

Text und Melodie wurden 1962 von Joachim Schwarz geschrieben. Er verwendet Gedanken des Psalms 121, Vers 8: „Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst, von nun an bis in Ewigkeit“ (NGL, 67, 8). Im biblischen Urtext ist auch vom „Ausgang und Eingang“ die Rede: „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang ...“. Dies wird in der deutschen Einheitsübersetzung nicht mehr so deutlich formuliert. Der Schreiber des

Psalms dachte wohl an einen Menschen, der aufbricht, etwas sehr Vertrautes verlässt oder zurücklässt und einen Neubeginn wagt.

Das können wir doch auf unsere jetzige Situation der Neugründung und Vereinigung sehr gut übertragen. Wir sind kurz vor dem Ziel und beginnen doch schon wieder etwas Neues. Wir setzen dabei unser Vertrauen auf unseren Gott. Das sollte jeder tun, der in diesen Tagen etwas Neues beginnt: eine Beziehung, ein Studium nach dem Abitur, eine Lehre nach der Schulzeit, eine neue Arbeitsstelle, den Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternzeit oder einen Umzug ins Seniorenzentrum. Auf Gott vertrauen, denn er füllt uns die Hände. Das ist es. Dazu lade ich Sie herzlich ein. Möge es gelingen, wünscht Ihr Pfarrer

P. Hans-Joachim Winkens SAC

» Grußwort von Diözesanadministrator Ansgar Thim



Liebe Schwestern und Brüder,

in einem Brief vom 3. Dezember 1942 schrieb der Selige Johannes Prassek an Josefine Gunkel aus dem Gefängnis in Lübeck folgende Worte:

„Das ist einer der großen tragenden und beglückenden Gedanken meines jetzigen Daseins, dass ich mit all meinem Alleinsein, mit meiner Einsamkeit, mit der Unbequemlichkeit im Körperlichen und Seelischen, mit Hunger und Kälte und Schmerz schließlich doch nicht zur Untätigkeit und Sinnlosigkeit im Dienste am Reiche Gottes verurteilt bin, sondern dass gerade dadurch so viele Kräfte frei werden, die Gott dann anderen Menschen wieder zur Verfügung stellt.“ (zitiert nach: Peter Voswinkel: Geführte Wege, 2010, 178).

Kaplan Johannes Prassek wird im Gefängnis von dem Gedanken geplagt, er sei nun zur geistlichen Untätigkeit verdammt. Gleichzeitig kommt ihm aber auch die Erkenntnis, dass es gerade seine verfahrenere Situation als Gefangener ist, welche ihn zu einem wichtigen Zeugen für das Reich Gottes macht. Das ist wahr für seine Zeit als Gefangener. Das ist noch viel mehr der Fall für sein am 10. November 1943 erlittenes Martyrium.

Gemeinsam mit Hermann Lange, Eduard Müller und Karl Friedrich Stellbrink bezeugt Johannes Prassek seinen Glauben in den vielen Tagen der Gefangenschaft. Bis hin zum Tag der Hinrichtung.

Mit seinem Patrozinium „Seliger Johannes Prassek“ stellt sich der Pastorale Raum Hamburg Nord-Ost hinein in ein dauerndes Gedenken der vier Lübecker Märtyrer. So zeigt sich: Es wird auch heute noch die Kraft Gottes frei, von der Johannes Prassek in seinem Brief sprach. Die Kraft des Gebets und der Liturgie, die Kraft des Mutmachens für unterschiedenes soziales und politisches Engagement, die Kraft der Gemeinschaft aller Kinder Gottes im Zugehen auf das Reich Gottes.

Der Blick zurück zu den Lübecker Märtyrern ist somit auch ein Blick nach vorne in die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Kirche. Für diesen Blick nach vorne stehen auch die Pastoralen Räume. Sie sind ein Fenster in eine Zukunft, die wir im Vertrauen auf die Gegenwart

der Kraft Gottes gestalten möchten. Dabei hoffen wir, dass Gottes Geist unsere Stärken und Charismen, aber auch unsere Unzulänglichkeiten und Schwächen in seinem Werk an uns und der Welt zu nutzen weiß.

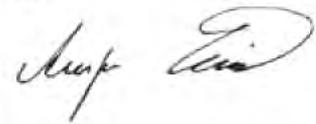
Ich freue mich sehr, dass unsere neue Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ nun gegründet wird. Diese Freude verbindet sich bei mir mit einem großen Dank an

all die Menschen, die sich in den vergangenen drei Jahren so intensiv für die Entwicklung des Pastoralen Raums eingesetzt haben.

Ihnen und uns allen wünsche ich von Herzen, die Kraft Gottes, von welcher der Selige Johannes Prassek in seinem Brief schreibt. Es ist die „Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt“ (Röm 1, 16).

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr



Ansgar Thim, Domkapitular
(Diözesanadministrator)

» Grußwort von Erzbischof em. Dr. Werner Thissen



Quelle: Erzbistum Hamburg

Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek!

Mit Ihren fünf Gemeinden, die jetzt gemeinsam den neuen Pastoralen Raum bilden, verbinden mich viele Erlebnisse.

Für jede Gemeinde will ich ein Ereignis nennen:

In Bramfeld denke ich an den Emmausgang Ostermontag zu Ihrem Haus Emmaus in Bad Oldesloe/Glinde.

In Farmsen steht mir meine Lesung in unserer katholischen Schule lebendig vor Augen.

Wenn ich an Poppenbüttel denke, dann sehe ich uns gemeinsam an einem Adventsabend trauernd vor der geschändeten Kirche stehen, trauernd, aber mit Liedern und Gebeten der Zuversicht.

In Rahlstedt sind mir die Gottesdienste mit der Gemeinschaft der Pallottiner und mit den Kolpingfamilien in guter Erinnerung.

Und in Volksdorf hat mich bewegt, wie in einem wunderbaren Kindergottesdienst auch eine Gruppe von Behinderten zu ihrem Recht kam.

Das sind nur einige Beispiele dafür, wie eigenständig, verantwortungsvoll und inspiriert Sie in Ihren einzelnen Gemeinden für vielfältiges Leben gesorgt haben. Und das soll jetzt zu Ende sein? So fragen manche besorgt. Die Antwort kann nur heißen: Das soll sich weiter entfalten.

Aber wie kann das gehen?

Hinter dieser Frage stehen Sorge und Not.

Not war es auch, die Not des Priestermangels, die zur Notwendigkeit der Pastoralen Räume geführt hat. Aber ebenso sind es die Impulse des 2. Vatikanischen Konzils, die uns jetzt dazu zwingen, die gemeinsame Verantwortung aller Getauften und Gefirmten wahrzunehmen.

Sie haben dazu in den drei Jahren der Vorbereitungen viele Erfahrungen gesammelt. Aus den Gesprächen mit Ihnen sind mir fünf Punkte besonders aufgefallen:

1. Es bedurfte und bedarf immer noch eines starken Umdenkens aller in den Gemeinden. Priester sind weiterhin unverzichtbar. Aber es sind eben nicht nur die Priester mit den Hauptamtlichen zuständig. Alle Getauften und Gefirmten stehen vor der Frage: Was ist meine Berufung, wie kann ich mich einbringen?
2. „Ich bin zu alt, zu wenig begabt, zu sehr beschäftigt, um Mitverantwortung zu übernehmen“, höre ich. Die Bandbreite der Möglichkeiten, sich einzusetzen ist so groß wie die Zahl

der Menschen in der Gemeinde: Vom täglichen stellvertretendem Gebet oder der Mitfeier der (Wort-) Gottesdienste an Werktagen bis zur Unterstützung einzelner Aktionen oder Dienste.

3. Wir haben im Erzbistum hilfreiche Regelungen entwickelt, wie sich ehrenamtliche Mitarbeit gestalten lässt. Diese erleichtern das Mittun, geben Anregungen und zeigen Möglichkeiten und Grenzen auf.
4. Entscheidend ist das Leben in den Gemeinden vor Ort. Aber jede Gemeinde kann und soll in die neue Pfarrei ihre speziellen Möglichkeiten und Charismen für das Ganze einbringen.
5. Der selige Johannes Prassek als Patron Ihrer neuen Pfarrei schreibt am Tage seines Martyriums an Bischof Berning in Osnabrück: „Vom Himmel aus werde ich noch viel mehr für Sie beten.“ Auf seine Fürsprache können wir uns verlassen, gerade als erste Pfarrei, die seinen Namen trägt.

Ich wünsche Ihnen eine wache Aufmerksamkeit für die Zeichen der Zeit, ein weites Herz zum Ergreifen der Möglichkeiten und ein unbändiges Vertrauen auf Gottes Beistand. So wie es uns der Selige Johannes Prassek vorgelebt hat.

Gott segne Ihren gemeinsamen Weg!

Ihr

+ Werner
Erzbischof em.

» Grußwort des ständigen Vertreters des Diözesanadministrators Georg Bergner



Quelle: Erzbistum Hamburg

Liebe Brüder und Schwestern in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek,

„Seht, ich mache alles neu“ – dieser Satz der Bibel steht erstaunlicherweise nicht an ihrem Anfang, sondern an ihrem Ende (Offb. 21,5). Erneuerung ist Ausdruck eines Gottes, der nicht fern bleibt, sondern die Geschichte begleitet und formt. Was Sie heute mit der Gründung der Pfarrei feiern, ist Ausdruck eines Erneuerungsprozesses. Die Kirche bleibt, aber sie verändert sich. Sie geht mit der Zeit und muss mit der Zeit gehen. Die Zeichen dieser Zeit sind für viele zunächst durch den Verlust gekennzeichnet. Es geht um einen Verlust an Mitteln und Personal, an aktivem Glaubensleben und biografischen Veränderungen im Leben der Menschen unserer Zeit. Sie haben sich mutig und konsequent dieser Tatsache

gestellt. Mehr als drei Jahre haben Sie intensiv miteinander gerungen, wie Sie der Kirche vor Ort weiterhin Gesicht geben möchten, welche Herausforderungen Sie angehen möchten, wie Sie die Arbeit der Gemeinden gestalten wollen. Ein wichtiges Ergebnis Ihrer Arbeit ist das Pastoral-konzept. Es setzt die Schwerpunkte und gibt die Arbeitsbereiche vor. Dabei sind nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen und manche Idee musste wieder verworfen werden. Der Ablösungsprozess von bekannten und beliebten Formen kirchlichen Lebens fällt nicht leicht. Ich wünsche Ihnen Vertrauen und Gelassenheit in dieser Übergangszeit und den Mut, Neues entstehen zu lassen. Gott geht auf unserem Weg mit uns.

Mit freundlichem Gruß,
Georg Bergner

» Grußwort des Leiters der Stabsstelle Pastorale Entwicklung Harald Strotmann



Quelle: Erzbistum Hamburg

Wer näht schon neuen Stoff auf ein altes Kleid? Wer füllt schon neuen Wein in alte Schläuche? – Die beiden einfachen Alltagsregeln aus Mk 2, 21 f bildeten den Ausgangspunkt für den kurzen geistlichen Impuls am Anfang eines Treffens. Termin: 30. 6. 2010, gerade noch vor die Sommerferien gequetscht.

Ort: Die Gemeinderäume in St. Bernard. Teilnehmer: Vertreter und Vertreterinnen der Pfarreien und Einrichtungen aus

dem Dekanat Hamburg - Nord und Rahlstedt.

Grund: Die Frage nach der Zukunft Ihrer Pfarreien und dem kirchlichen Leben in diesem Bereich überhaupt.

Vor dem Hintergrund der beiden Verse aus dem Markusevangelium haben wir damals nach Lösungen gesucht. Deutlich wurde: Wir müssen neu denken, ganz anders denken. Eine Teilnehmerin setzte schließlich den Schlusspunkt: „Dann lass uns das doch machen!“

Damals, fast auf den Tag genau vor vier Jahren, setzte sich die Idee durch, mit den Pfarreien und Orten kirchlichen Lebens im Gebiet von Bramfeld, Farmsen, Poppenbüttel, Rahlstedt und Volksdorf einen Pastoralen Raum zu bilden und wurde konsensfähig. Ein gemeinsamer Wille begann zu wachsen. Und ebenfalls war klar: Jetzt ist die Zeit damit anzufangen.

Ein Masterplan für die Entwicklung? Den gab es nicht. Erfahrungen im Bistum in dieser Sache? Fehlanzeige. Learning bei doing, Versuch und Irrtum, Lernen im Prozess war angesagt. Einfach und geradlinig war der Weg der Entwicklung nicht. Aber es wurde ein Weg. Probleme gab es reichlich. Aber Lösungen gab es auch. Nerven und Zeit hat die Entwick-

lung gekostet. Aber es sind Kräfte zuge-wachsen. Fragezeichen standen viele am Weg. Aber nicht nur Ihr Pastoralkonzept macht deutlich, dass Antworten auf die Zeichen der Zeit gefunden wurden.

Heute, am Tag der Errichtung der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, und im Rückblick auf die Entwicklung fällt eine Gesamtschau leichter. Ich habe großen Respekt vor dem, was Sie, die ehren- und hauptamtlich beteiligten Personen, hier im Pastoralen Raum Hamburg – Nordost, in den vergangenen Jahren geleistet, erarbeitet und bewirkt haben. Alle Achtung! Und: Herzlichen Glückwunsch zur Errichtung Ihrer neuen Pfarrei! Sie haben viel geschafft!

Entwicklung endet nicht einfach an einem Termin. Die Errichtung Ihrer neuen Pfarrei ist nicht der Abschluss, sondern ein Meilenstein im Prozess, immerhin ein ganz großer und ein besonderer Termin. Ich wünsche Ihnen in Ihrer Pfarrei und an den Orten kirchlichen Lebens in dieser Pfarrei und den Menschen im Hamburger Nordosten, für die Sie Kirche sind, ganz viel Zukunft und Gottes guten Segen!

Hamburg, im Mai 2014
Harald Strotmann

» Hinweise des Redakteurs



Liebe Leserinnen und Leser des neuen Pfarrbriefes,

nach so vielen schönen, inhaltsreichen und bedeutsamen Vor- und Grußworten möchte ich als Redakteur dieses neuen Mitteilungsorgans nur einige sachliche Informationen kundtun.

Dieser neue Pfarrbrief versteht sich nicht als Konkurrenz zu den bisherigen regionalen „Pfarrbriefen“ (jetzt besser: „Gemeindebriefe“) und will sie auch

nicht überflüssig machen. Er möchte mit diesen sehr verdienstvollen Publikationsorganen in gedeihlicher Weise zusammenarbeiten. Das sollte nicht so aussehen, dass dort veröffentlichte Beiträge nun außerdem und ein zweites Mal in diesem neuen Pfarrbrief abgedruckt würden; das kann in einer Übergangszeit u.U. hier und da mal der Fall sein, ist aber nicht das Ziel. Wir stellen uns vor, dass geeignete Beiträge, die auch die gesamte Pfarrei interessieren könnten, in Zukunft gleich in diesem neuen Pfarrbrief erscheinen, so dass die bisherigen gemeindebezogenen Mitteilungsorgane möglicherweise allmählich sogar etwas „verschlanken“ (können).

Dieser gemeindeübergreifende Pfarrbrief soll viermal jährlich in folgendem Rhythmus erscheinen:

- Dezember / Januar / Februar
- März / April / Mai
- Juni / Juli / August
- September / Oktober / November

Er soll aus einem Allgemeinteil bestehen und aus fünf Gemeindeteilen von generell zwei Seiten. Der Allgemeinteil kann unter einem Thema stehen. Für diese

Ausgabe wählten wir, aus naheliegenden Gründen, das Thema „Anfangen / Neuanfangen“. Die Gemeindeteile, farblich unterschiedlich gekennzeichnet, sind in besonderer Weise auf die Mitarbeit und Zulieferung aus den Gemeinderedaktionen angewiesen. Beiträge erreichen uns unter der E-Mail-Adresse: redaktion@johannes-prassek.de

Für die nächste Ausgabe „September / Oktober / November“ möchte ich als Thema vorschlagen: „Glückliche Fügung“. Wo haben Sie je die Erfahrung gemacht, das gute Los gezogen zu haben, noch einmal gut davongekommen zu sein, so etwas wie einen beglückenden Zufall oder gar eine höhere Fügung erlebt zu haben? Wir freuen uns auf entsprechende Beiträge.

Es wäre schön, wenn auf diese Weise der neue Pfarrbrief zu einem gemeindeverbindenden Organ würde, das zur Identität der neuen Pfarrei beiträgt und ihr Leben widerspiegelt.

Im Namen des Redaktionsteams
Klaus Lutterbüse

» Wie kamen unsere fünf Gemeinden und wie kam die neue, nun entstandene Pfarrei zu ihrem Namen?

Klaus Lutterbüse · Zur Zeit, als Hamburg noch kein Erzbistum war, zum Bistum Osnabrück gehörte und noch nicht einmal einen eigenen Weihbischof hatte, gab es hier einen sehr maßgeblichen Priester, den Prälaten und „Pastor primarius“ Bernhard Wintermann. Dieser Gottesmann überraschte die Bramfelder Gemeinde bei der Grundsteinlegung der Kirche am 6. Juli 1955 mit der sicher etwas verschmitzt vortragenden Kunde, hier stehe ja schon lange **der heilige Wilhelm** in hoher Verehrung, und deshalb biete es sich an, die Kirche diesem Heiligen auch zu weihen. In Wirklichkeit hatte Prälat Bernhard Wintermann, so könnte man augenzwinkernd sagen, ein schlechtes Gewissen. Zuvor hatte er nämlich *die Kirche in Poppenbüttel* (Grundsteinlegung



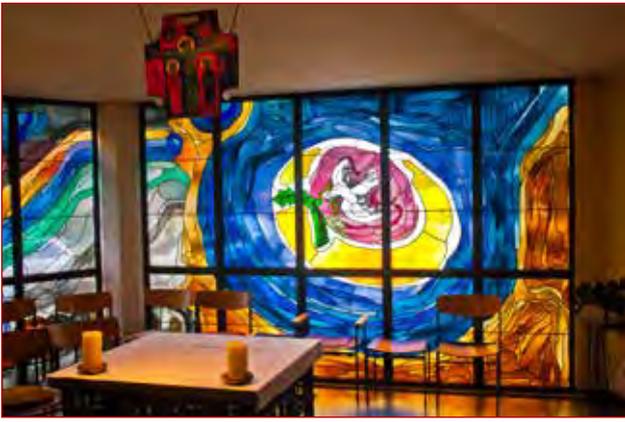
Hl. Wilhelm von Aquitanien

am 18. Juli 1954, Weihe der Kirche am 13./14. August 1955 durch Weihbischof Johannes von Rudloff) nach seinem eigenen Namenspatron, dem **hl. Bernhard von Clairvaux** benannt. Und nun glaubte er sich verpflichtet, *diese Kirche in Bramfeld* dem Namenspatron seines Chefs, des damaligen Osnabrücker Bischofs Dr. Wilhelm Berning, benennen zu sollen. Pfarrer Anton Jansen in Poppenbüttel bestätigte, immer wieder einmal von diesen Zusammenhängen gehört zu haben. So haben die Bramfelder, von außen jovial verfügt, als Pfarrpatron den *hl. Wilhelm von Aquitanien*

bekommen, der, zur Zeit Karls des Großen, nacheinander Ritter, Herzog und Ordensmann war. An diese Zusammenhänge erinnern in der Kirche, vorn im Altarraum, die beiden Rundfenster: Das

rechte zeigt den hl. Wilhelm als Mönch mit Tonsur und Bart, wie er gelobend die eine Hand erhebt und in der zweiten die Regel des hl. Benedikt hält, die nun seine Lebensregel werden soll („Ora et labora – Bete und arbeite“). Das linke Rundfenster zeigt das Wappen des damaligen Bischofs von Osnabrück mit dem Wahlspruch „Caritas Christi Urget“ („Die Liebe Christi treibt (uns) an“), und darunter den Osnabrücker Dom.

Pfarrer Paul Alberti hatte für seine Kirche in Bramfeld eigentlich den *Heiligen Geist* als Patron vorgesehen gehabt. Diesen Namen griff nun die später gegründete **Pfarrei Heilig Geist** in Farmsen auf, für die St. Wilhelm einen Teil des Pfarrbezirks abtrat. Die Gemeinde nennt als offizielles Gründungsdatum den 1. Juli 1970. Der Grundstein für Kirche und Pfarrhaus wurde am 15. Dezember 1974 gelegt, die Weihe der Kirche erfolgte am 29. November 1975 durch Weihbischof Dr. Brandenburg.



Friedenstaube als Symbol für den Heiligen Geist

Für Volksdorf berichtet Pfarrer Gerhard Staudt, wie die Pfarrei zu ihrem Namen **Heilig Kreuz** kam:

„1933 konnte die Röm. Kath. Gemeinde Hamburg in Volksdorf in bester Lage ein Grundstück mit Haus erwerben, das zu einem Bauernhof gehört hatte. Das Haus in der Farmsener Landstraße 181 wurde zu einer kleinen Kapelle mit Pfarrhaus erweitert und konnte am 26. August 1934 als Kirche geweiht werden. *Für den Namen Heilig Kreuz gibt es zwei Erklärungen:* In der Öffentlichkeit hieß es, der Name sei veranlasst durch das außerordentliche „Heilige Jahr 1933“, das in der katholischen Christenheit weltweit als Jubiläumsjahr zur Erinnerung an den Kreuzestod Jesu 33 n.Chr. (wie man damals meinte) gefeiert wurde. „In der Gemeinde“, so bezeugte es Franz Josef Mayrhofer, „haben wir den Namen aus einem ganz anderen Grund gewählt: *„Heilig Kreuz‘ als Protest gegen das Hakenkreuz!“*“



Heilig Kreuz

Selbst wenn die Gemeinde damals den Namen ihrer Kirche vermutlich nicht demokratisch wählen durfte, so war seine Deutung zur Zeit der Machtergreifung Hitlers politisch höchst brisant. Der Protest mit dem Namen „Heilig Kreuz“ durfte natürlich schriftlich nirgends belegt werden; wir verdanken seine Überlieferung einzig Herrn Mayrhofer, der bis zu

seinem Tod in Volksdorf gelebt und die Gründerzeit seiner Gemeinde in lebendiger Erinnerung behalten hat.

Viel später gab das Kreuz noch einmal Anlass zum Protest. Als 1995 in Bayern höchststrichlerlich entschieden wurde, dass in staatlichen Schulen auf Verlangen die Kreuze aus den Klassenräumen zu entfernen seien, beschloss unser Kirchenvorstand: Jetzt schmücken wir die Heilig Kreuz-Kirche weithin sichtbar mit einem Kreuz! So wurde das schöne vergoldete Kreuz am 14. September 1996, dem Titularfest Kreuzerhöhung, auf dem kleinen Turm errichtet. Entworfen von Architekt Paul-Gerhard Scharf, der schon beim Bau der zweiten Kirche mitgewirkt hatte, und finanziert aus Spenden der Gemeinde.“

Wie die Rahlstedter zu ihrem Pfarrpatronat kamen, scheint heute nicht mehr bekannt zu sein. In Chroniken und sonstigen Unterlagen findet sich kein direkter Hinweis. Die Konsekration der Kirche erfolgte am 30./31. Januar 1960. Kann es sein, dass das am 1. November 1950 von Papst Pius XII. verkündete Dogma von der **Aufnahme Mariens in den Himmel** eine Rolle gespielt hat bei der Wahl des Namens?

Wie aber kam es nun zum Namen unserer nun entstehenden neuen Pfarrei?

Wurde auch er von außen bestimmt und vorgegeben? Keineswegs. Alle fünf Gemeinden konnten Vorschläge für den Namen der Pfarrei machen. Über die Pfarrgemeinderäte kamen die meistgenannten Vorschläge in den „Gemeinsamen Ausschuss“. Dort gab es mehrere Wahlgänge, aber keiner der Vorschläge erhielt die geforderte Zweidrittelmehrheit, ja am Ende ergab sich ein klares Patt: „Peter und Paul“ und „Seliger Johannes Prassek“ standen sich völlig gleich bewertet gegenüber. Da half nichts: Nun musste **der Erzbischof** entscheiden. Er **entschied zugunsten des „Seligen Johannes Prassek“**, zugunsten also eines der drei (bzw. vier) Lübecker Märtyrer.

Mag sein, dass bei dieser Entscheidung auch die Tatsache eine Rolle gespielt hat, dass Erzbischof Thissen am 3. November 2003 den Seligsprechungs-Prozess dieser Geistlichen in Gang gesetzt hat, der

am 25. Juni 2011 in Lübeck dann auch in einem feierlichen Pontifikalamt an sein Ziel kam (und wenig später auch zur Komposition des Oratoriums „Ans Licht“ von Andreas Willscher führte, das am 17. März 2013 in St. Josef, Wandsbek, uraufgeführt wurde).

Andere Gründe für die Wahl des Pfarreinnamens mögen gewesen sein, dass dieser *Priester Johannes Prassek* in Hamburg aufgewachsen ist, sogar in der Region des Pastoralen Raumes. Seine Eltern, die erst ein Jahr nach seiner Geburt geheiratet haben, wohnten zunächst in Barmbek. Seine Mutter war eine tiefgläubige Konvertitin, sein Vater stand den religiösen Dingen eher gleichgültig gegenüber und nahm auch nicht an seiner Primiz teil. Der kleine Johannes besuchte von Ostern 1918 an die noch nicht lange bestehende katholische Volksschule in der Elsastraße, kam dann auf das katholische Progymnasium am Alsterufer und erlebte die letzten Jahre bis zum sehr gut bestandenen Abitur am traditionsreichen Johanneum, an dem katholische und jüdische Kinder nur eine verschwindende Minderheit bildeten. Während dieser Jahre hatte Aloys Boecker, ein engagierter Vikar in St. Sophien, der dann Rektor des Wilhelmstiftes und Pastor in Rahlstedt wurde, den aufgeweckten Ministranten gefördert. Auch die Herz-Jesu-Schwestern des Wilhelm-Stiftes schlossen ihn in ihr Herz; sie schenkten ihm zu seiner Primiz 1937 in Volksdorf ein Messgewand, das es heute noch gibt. Seine philosophisch-theologischen Studien führten Prassek zunächst an die philosophisch theologische Universität St. Georgen nach Frankfurt, dann nach Münster. Neben seinen Hauptfächern interessierte sich der Student auch für Kunst und Musik. Als zur



Seliger Johannes Prassek

Zeit der großen Arbeitslosigkeit seine Eltern das Studiengeld nicht mehr aufbringen konnten, bat er den Bischof, ihn zu beurlauben, um sein Studium finanzieren zu können. Zum Glück fanden sich Förderer, die in dieser Situation halfen. Prassek trat auch in eine Studentenverbindung ein, war überall gern gesehen, ja wurde Bootswart in dem vereinseigenen Bootshaus an der Wersse. Er war bald ein "Hans Dampf in allen Gassen"; begabt und unternehmungslustig, war er stets zu Späßen und Schabernak aufgelegt. Inzwischen hatten die Nazis die Macht übernommen, und hier und da wurden schon Professoren, die den "Deutschen Gruß" verweigerten, zwangspensioniert oder gar verhaftet. Im Priesterseminar in Osnabrück stieß der Student wegen seines burschikosen Auftretens und seiner freimütig geäußerten kritischen Ansichten nicht immer auf Zustimmung. Er sprach sich gegen gewisse Andachtsformen aus und stellte das übermäßig

ten Feindsendern, über die Predigten des Bischofs von Galen, des Löwen von Münster, diskutiert wurde; ja hier wurden diese Predigten kopiert und verbreitet, und hier entschied sich das weitere Schicksal der jungen Priester: Ein Spitzel, der sich unter Vortäuschung einer Konversionsabsicht in diesen Gesprächskreis eingeschlichen hatte, verrät sie an die Gestapo. Dabei hatte man Prassek noch 14 Tage vor seiner Verhaftung wegen seines mutigen Einsatzes während des schweren Luftangriffs auf Lübeck im März 1942 „im Namen des Führers und Reichskanzlers“ das Luftschutz-Ehrenabzeichen zweiter Stufe verliehen. Nach Hausdurchsuchungen kam Prassek nun, wie auch seine beiden Mitkapläne, in Haft; er, der bekannt war wegen seiner Lebenslust, wegen seiner Freude am Gesang; er, der beliebt war wegen seiner Predigten; er, der das Kontaktverbot durchbrach und ein offenes Ohr hatte (!) für die Nöte der polnischen Fremdarbei-

den Nazi-Behörden wegen der in ihnen so freudig und klar ausgesprochenen Zuversicht nicht alle weitergeleitet; sie wurden einbehalten und gelangten erst 60 Jahre später ans Licht der Öffentlichkeit.

Am 10. November 1943 wurden die vier Geistlichen in Hamburg mit dem Fallbeil hingerichtet. „Sie verurteilten“, so formuliert es ein kleiner Flyer über die Lübecker Märtyrer, „sie verurteilten die Diktatur, den Krieg und die Ermordung geistig und körperlich Kranker und betreuten Zwangsarbeiter. So widerstanden sie dem alles umfassenden Anspruch der Herrschenden. In ökumenischem Geist hatten sie sich gegen die Lüge gewandt und für die Wahrheit eingesetzt. Sie hatten das Unmenschliche des nationalsozialistischen Regimes beim Namen genannt und dafür gesorgt, dass auch andere Menschen in ihrer Umgebung das Unrecht wahrnahmen. Ihr Glaube



**Die vier Lübecker Märtyrer:
die drei katholischen Kapläne Hermann Lange, Johannes Prassek und Eduard Müller und der evangelische Pfarrer
Karl Friedrich Stellbrink**

häufige Beichtenmüssen in Frage. Nach seiner Priesterweihe am 13. März 1937 im Osnabrücker Dom und seiner Heimatprimiz am 4. April in der Heilig-Kreuz-Kirche in Volksdorf wurde er zunächst 1 ½ Jahre sehr beliebter Vikar im mecklenburgischen Wittenberg, bevor er im April 1939 seine neue und endgültige Stelle als Kaplan an der Herz-Jesu-Kirche in Lübeck antrat. Hier wirkte er zusammen mit dem Kaplan *Hermann Lange* und dem Adjunkt *Eduard Müller* und kam in Kontakt mit dem evangelischen Pastor *Karl Friedrich Stellbrink*. Hier erteilte er Religionsunterricht für die wenigen katholischen Schüler der Lübecker Gymnasien; hier gab es Gesprächskreise für junge Männer und Soldaten, in denen freimütig über Maßnahmen der Nazis, über Nachrichten aus den sogenann-

ter und der russischen Zwangsarbeiterinnen. Über die Zeit der fast zweijährigen Gefangenschaft haben wir viele Briefe, die uns über die Erfahrungen von Hunger, Kälte und Einsamkeit informieren, die Prassek, der an Magenproblemen litt, durchmachen musste. Sie zeigen, wie er heranreift zu einem Ja, in dem er bereit ist, sein bald schon vorausgeahntes Todesurteil anzunehmen. Anzunehmen im Blick auf den Weg Jesu, der voranging durch Leid und Tod zur österlichen Herrlichkeit jenseits des Todes, in das Leben der Fülle beim vollendenden Gott. Wenn ich diese Texte der Lübecker Märtyrer in der Schule mit den Schülern beim Thema „*Hoffnung auf Auferstehung*“ las, bemerkte ich oft echte Betroffenheit. Diese Abschiedsbriefe an die Eltern und an den Bischof Wilhelm Berning wurden von

hatte für sie unmittelbare praktische und politische Relevanz.“ Kann unsere neue Pfarrei, der wir nun bald ganz formell angehören, nicht stolz sein, den Namen „*Seligster Johannes Prassek*“ zu tragen?



Wenn Du bei Nacht zum Himmel emporschaust, dann werde ich auf dem schönsten der vielen Sterne sitzen und zu Dir herabwinken.

Ich werde Dir Trost und Licht senden, damit Du mich in Deiner Welt sehen kannst und nicht vergisst.

Han

BEERDIGUNGSINSTITUT

Bernhard Han & Sohn „St. Anschar von 1880“

Geschäftsstelle der Katholischen Bruderschaft

Wandsbeker Chaussee 31
22089 Hamburg
Tel.: 040-25 41 51 61
Fax: 040-25 41 51 99

Saseler Damm 31
22395 Hamburg
Tel.: 040-600 18 20
Fax: 040-600 18 299

www.han-bestatter.de · info@han-bestatter.de

Erd-, Feuer-, See- und anonyme Bestattungen Bestattungsvorsorge-Verträge und Versicherungen

Nutzen Sie die Möglichkeit eines persönlichen Informationsgespräches in unseren Besprechungsräumen oder bei Ihnen zu Hause, Frau und Herr Han, sowie ihr Mitarbeiter Herr Kohnen sind Mitglieder der Katholischen Kirche.



Mitglied/Partner von:



Deutsche Bestattungsvorsorge-Treuhand



Fachzeichen



Deutsche See-Bestattungsgenossenschaft e. G.



QR-Code zu unserer Webseite



Luisenhof Dubrovnik

Kroatische · Deutsche
und Internationale Spezialitäten

Räumlichkeiten für Familien- und Firmenfeiern
bis 180 Personen für Hochzeiten, Geburtstage etc.
À la Carte · Menüs · Kalt/Warme Buffets

Am Luisenhof 1
22159 Hamburg/Farmsen
Tel./Fax 040/643 10 71
www.luisenhof-dubrovnik.de

Für Mitglieder der Pfarrei Sel. Johannes Prassek und Pfarrbrief-Leser:
Sonderpreise für größere Gesellschaften gegen Vorlage dieser Anzeige
bei der Reservierung. Gilt für alle Familien- und Firmenfeiern für Menüs
und kalt/warme Buffets..

Öffnungszeiten: Mo.-Sa. 11.30 - 15.00 Uhr und 17.30 - 23.00 Uhr
(Küche bis 22.30 Uhr).

Sonn- & Feiertage: 11.30 - 21.30 Uhr. Kein Ruhetag.

Bei größeren Gesellschaften öffnen wir für Sie durchgehend.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch: Familie Bisaku

PARKRESIDENZ

mit Sicherheit in eine sorglose Zukunft ...

EINZUG IN EIN KÖNIGLICHES LEBEN



Willkommen in einer neuen Zeit, in der die Freiräume Ihres Lebens größer sind als die Pflichten: In unseren Parkresidenzen Alstertal und Rahlstedt halten Ihre Ansprüche an Lebensqualität auf hohem Niveau sorglosen Einzug. Das Leben in unseren Senioren-Residenzen, die schönes Wohnen und umfassende Betreuung ideal verbinden, ist für Sie garantiert der richtige Schachzug:

-  Appartements mit Loggia, großen Dachterrassen oder Wintergärten
-  Restaurant, Café, Bar, Bibliothek, Musikzimmer
-  Gymnastikraum, Hallenschwimmbad
-  Parkartige Gartenanlagen mit Teichen und Spazierwegen
-  Amphitheater für Konzerte, Vorträge, Hausmusik
-  Spiel- und Arbeitskreise, Fremdsprachenkurse
-  Pflegestation und ambulante Hauspflege
-  Tiefgarage
-  Keine Kautions-, Keine Mietvorauszahlung

Wir freuen uns auf Ihren Anruf und beraten Sie gerne persönlich bei einem Besichtigungstermin

PARKRESIDENZ RAHLSTEDT
Rahlstedter Str. 29 · 22149 Hamburg-Rahlstedt
Telefon: 040 - 6 73 73-0 · Fax: 040 - 6 73 73-500
parkresidenz.rahlstedt@t-online.de
www.parkresidenz-rahlstedt.de


**PREMIUM
RESIDENZEN**

» Anfänge

Klaus Eddicks · Das Thema „Anfänge“ bringt wahrscheinlich so manchen in's Grübeln. Unser eigenes Leben steckt voller „Anfänge“, ganz zu schweigen von den „Anfängen“ unseres Landes oder unserer Stadt, z.B. nach 1945. Wo also beginnen? Es ist wohl anzunehmen, dass ein jeder sich an die markanten Punkte seines Lebens erinnert, wie z.B. die Einschulung, die Berufsausbildung oder das Studium, die Heirat und die Geburt der Kinder und für uns Ältere die Erinnerung an die Flucht und Vertreibung und der Beginn des Rentnerdaseins. „Anfänge“

noch und noch. Wieviele Wünsche und Hoffnungen waren dabei jeweils präsent? Sind sie alle in Erfüllung gegangen? Zweifel sind erlaubt, denn sicher ist einem nicht alles gelungen, was man sich so vorgestellt hat. Krankheiten oder Unglücksfälle z.B. haben den „Anfängen“ mitunter nicht nur den Weg versperrt, sondern sie auch in eine andere, nicht geplante Richtung gelenkt. Wer kennt diese Situation nicht?

Unser ehemaliger Pfarrer in Maria Himmelfahrt, P. Nowoisky, hat mich in einem längeren Gespräch hierzu an den Psalm

23 erinnert. Ein jeder wird ihn kennen. „.....Und muss ich auch wandern im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir. Dein Stock und dein Hirtenstab, die geben mir Zuversicht.“ (Die Bibel, 1965, S. 602) Das sind tröstliche und Mut machende Worte. Sie lassen die „Anfänge“ und auch unseren Lebensweg in einem ganz anderen Licht erscheinen. Ich habe mich bemüht, mich in schmerzlichen Situationen daran zu erinnern, obwohl Mutlosigkeit und Tristesse manchmal kaum Raum dafür ließen.

» Beginn und Neubeginn

Irene Ittekkot · Wie beginne ich diesen Beitrag? Vielleicht so: Als Kind in den frühen fünfziger Jahren in eine tiefkatholische Großfamilie in einer oberbayerischen Kleinstadt hineingeboren, war ich sozusagen vom ersten Tag an Kirchenmitglied, und die Taufe ließ auch nicht lange auf sich warten.

Unsere Oma ging jeden Morgen zur Frühmesse; Opa, die Eltern, Onkel und Tante nahmen es nicht ganz so streng, gingen aber jeden Sonntag und Feiertag zur Kirche. Man fing früh an, auch uns Kinder zur Sonntagsmesse mitzunehmen. Jeder Mensch, den wir kannten, war katholisch – es gab gar nichts anderes.

Dass es auch andere Konfessionen, sogar andere Religionen gab, merkte ich eigentlich erst nach unserem Umzug nach Hamburg. Nach diesem Anfang in der fremden Diaspora – heute würde man diese Situation wohl „Kulturschock“ nennen – war ich plötzlich neuen Anschauungen ausgesetzt, wenn ich zum Beispiel mit meiner evangelischen Schulkameradin unsere jeweiligen Liturgien verglich – „und was kommt dann bei euch?“ – und auch mal zu einem ihrer Gottesdienste mitkam, was eigentlich nicht so richtig erlaubt war damals – aber interessant war es schon. In Bayern wäre es eigentlich undenkbar gewesen.

Dann kam auch noch das Konzil mit seinen Anfängen, Aufbrüchen, Neuerungen der Liturgie, neuen Auffassungen von Religionsfreiheit und –vielfalt. Man musste als Katholik/in manchem Gewohnten

entsagen und konnte – in eine neue Freiheit ohne Denkverbote entlassen – sich neu mit dem eigenen Glauben befassen.

Doch offen gestanden – wen schert das mit 15 Jahren? Nach der Firmung kam

es – weder damals noch heute ungewöhnlich – zu einer kritischen Distanz zur Kirche und ihren Lehren. War denn alles wahr, was man uns erzählt hatte? Waren die vielen Gebote und Verbote nicht von Menschen gemachte Reglementie-

» Dem Herrn getreu (Lied zu den Lübecker Märtyrern)

1 Dem Herrn ge-treu, ihm zu - ge-wandt, wart ihr be-
 2.Ihr sag-tet wei-ter, was im Land von üb-len
 3.Ihr leb-tet aus des Glau - bens Kraft in lan-ge
 4.Ihr schau-tet bald voll Zu - ver-sicht auf Gott und

4 am C F C F C G7
 reit zum Wi-der-stand, ver-sag-tet euch dem Reich der
 Ta-ten wurd' be-kannt, ward Fremd-ar-bei - tern Schutz und
 un-ge-klar-ter haßt, zwar Ang-sten, Zwei - feln aus-ge-
 sein voll-end-ent Licht, be-stan-det Lee - re, Dun-ge-
 7 C F Bb F C4 3 F
 Lüg', das woll- te, dass man ihm sich flüg'
 Trost; das hat Ty-ran-nen-macht er-bost
 setzt, doch stär-ker hof-fend, bis zu-letzt
 heit, wart froh zum letz-ten Schritt be-reit.

10
 5 Euch hat das Hen-ker-beil ge-fällt; ihr wur-det
 6.Dem Herrn ver-eint, der, auch vor-an, den Schritt durchs
 7 Jo-han-nes Pras-sek, Pfarr-pa-tron, früh ein be-

13
 "Salz" und "Licht der Welt"; ver-trau-ent lie - bet ganz ihr
 Dun- kel schon ge-tan, wart ihr, zu Jün - gern ihm er-
 sorg-ter Hir- te schon: lehr auch uns je - ne Mensch-lich-

16
 los, er-war-tungs- froh, in Lie- be groß
 wählt, im Tod ge-tan, vom O-ster- glanz er-hellt
 keit, die prä-g- te dei- ne Le- bens-zeit

Text; Klaus Lutterbüse Melodie: GL 485: O Jesu Christe, wahres Licht

rungen? Wollte Gott das alles so? Und – war das nicht alles eigentlich unwichtig? Schule, Studium, Beruf, Freundschaften, Ehe und Kind verlangten alle Aufmerksamkeit. Die Kirche sah ich von innen, wenn jemand heiratete und bei dem singulären Ereignis, als Mutter Teresa 1989 unsere Gemeinde St. Wilhelm besuchte, denn das konnte man sich ja doch nicht entgehen lassen!

Ansonsten verbrachte ich gut 20 Jahre als Karteileiche, ohne jedoch daran zu

denken aus der Kirche auszutreten – so tief waren die bayerisch-katholischen Wurzeln dann doch.

Wie kam es zum neuen Anfang? Unser Pfarrer hatte für den Herbst 1996 eine Gemeindereise nach Israel und Jordanien angeboten und ich wusste sofort: Da muss ich mit! Es war, als ob mich etwas anstupste: Mach das! Melde dich an!

Es gibt wohl kaum eine spirituellere Region als das Heilige Land. Lag es an der

Wirkung, die Orte wie der See Genesareth, der Berg der Seligpreisungen, die Stadt Jerusalem auch auf den nicht so frommen Pilger ausüben? Lag es an den Reisegefährten, die zu Freunden wurden und die am Ende der Reise fragten: „Wir sehen uns doch am Sonntag in der Kirche?“ „Natürlich“, sagte ich. Und so war ein Neuanfang gemacht, der mich mehr und mehr zu vielfältiger Mitarbeit in Gremien und bei kurzfristigen Projekten motivierte, bis heute...

» Ein neuer Anfang in Deutschland

Helen Akenji · Ich frag mich immer, was bedeutet ein neuer Anfang? Dann habe ich die Antwort: Alles, was man Neues machen muss, ist ein neuer Anfang. Als ich mit meinem Mann und Sohn von Kamerun nach Deutschland gekommen bin, war das ein neues Beginnen für mich. Die Kultur, das Essen, die Sprache und die Menschen waren ganz neu für mich. Das war eine schwere Zeit für mich. In dieser Zeit musste ich neu gebildet werden für

mein neues Leben. Es gab was Gutes und es gab auch schwere Zeiten, wo ich dachte, ob ich den falschen Weg genommen hatte. Ich habe gedacht, mit der Sprache, das schaffe ich gar nicht. Dann: Tag für Tag bin ich daran gewohnt worden. Mein Mann und ich haben Arbeit gefunden, und Collins geht in Farmsen zur Schule. Ich singe im Kirchenchor. Jetzt kann ich viel besser deutsch sprechen und bin an vieles gewohnt, das ich als Neues vorher

genannt hatte. Das ist genau so mit unserem neuen Pastoralen Raum. Wir fragen schon, wie wir das schaffen können: mit neuen Messe-Zeiten, kein Pastor vor Ort, wie das alles laufen kann mit fünf Gemeinden; aber das Wort Gottes unterstützt uns. Mit Gott ist alles möglich. Wir schaffen das ganz lokal, so wie ich es geschafft habe, in Deutschland mein neues Leben zu bauen.

lesen

hören

verweilen



geistreich
am St. Marien-Dom

FACHGESCHÄFT FÜR RELIGION UND SPIRITUALITÄT



Religion

ist vielfältig und kann sehr (ent)spannend sein.

geist-reich bietet Raum für diese Vielfalt und Spannung – konfessionsübergreifend und mit Blick auf andere Weltreligionen.

Nehmen Sie sich Zeit zum Schmökern und Hören, für neue Entdeckungen oder Gespräche.

Tee, Kaffee oder Kaltgetränke aus fairem Handel halten wir für Sie bereit.

Kommen Sie doch einfach mal herein und tanken Ihre Seele auf.



Unsere Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
Sa. 10.00 - 18.00 Uhr

Am Mariendom 5 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 / 79 30 63 56 · Telefax: 040 / 79 30 63 57
Mail: hamburg@geist-reich-online.de

» Gemeindereise nach Israel und Jordanien

“Eine Reise beginnt im Herzen”



**Kath. Kirchengemeinde
Mariä Himmelfahrt**
in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek

**“Auf den Spuren Jesu”
Reise nach
Israel und Jordanien**

02. - 12. März 2015
11 - tägige Flugreise
mit Pfarrer P. Hans-Joachim Winkens SAC

WEITERE INFORMATIONEN

Kath. Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt
Frau Evelin Detlefs
Oldenfelder Str. 23
22143 Hamburg
Tel.: 040-6772337, Tel. Privat 040-6780506
Fax: 040-6779055
E-Mail: pfarrbuero@mahira.de



Tobit-Reisen zwischen Himmel und Erde GmbH
Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg
Tel.: 06431 941940, Fax: 06431 941942
info@tobit-reisen.de, www.tobit-reisen.de



» Gottesdienstordnung

	Samstag 18 Uhr Vorabendgottesdienste	Sonntag-Vormittag	Sonntag-Nachmittag und Abend
Volksdorf		09.45 Uhr	18.00 Uhr
Bramfeld	im Wechsel	09.45 Uhr	
Poppenbüttel	Messe und WGF (wird später umgesetzt)	11.15 Uhr	16.00 Uhr ungarisch 1. Sonntag im Monat
Rahlstedt	im Wechsel	11.15 Uhr	16.30 Uhr polnisch
Farmsen	Messe und WGF (wird erst später umgesetzt)	10.15 Uhr	
Wilhelmstift		08.30 Uhr	
Elisabethhaus		09.15 Uhr	

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Volksdorf		15.00 Uhr Einige Male im Jahr für Senio- ren	08.30 Uhr	19.15 Uhr		
Bramfeld		15.30 Uhr Senioren wöchentlich		09.00 Uhr	19.00 Uhr WGF Abendlob/ -brot(1 x mtl.)	
Poppenbüttel		19.15 Uhr		15.00 Uhr Senioren 1. od. 3. Wo.	08.30 Uhr	
Rahlstedt	19.00 Uhr		08.30 Uhr (1. Mittwoch 14.00 Senioren)		08.30 Uhr	
Farmsen	19.30 Uhr Angebot offene Kirche, WGF	18.30 Uhr (1. Dienstag 14.30 Uhr Seni- oren)	19.30 Uhr WGF	18.30 Uhr		
Wilhelmstift		18.30 Uhr		18.30 Uhr	08.30 Uhr	08.30 Uhr
Elisabethhaus			09.15 Uhr		09.15 Uhr	

Taufeiern:

Für jede Gemeinde wird ein Taufsonntag festgelegt. Taufen sind dann möglich samstags um 11.30 Uhr, Sonntag vormittags in der Messe und eine viertel Stunde nach der Messe, d. h. um 11.00 Uhr oder um 12.30 Uhr.

Taufsonntage:	Rahlstedt und Volksdorf	1. Sonntag im Monat
	Farmsen und Poppenbüttel	2. Sonntag im Monat
	Ausweichsonntag	3. Sonntag im Monat
	Bramfeld	4. Sonntag im Monat
	Ausweichsonntag	5. Sonntag im Monat

Beichtgelegenheit:

in Volksdorf sonntags um 17.30 Uhr,

in den anderen Kirchen samstags 17.00 Uhr, wenn der Vorabendgottesdienst hl. Messe ist.

für die Richtigkeit: Anton Jansen / P. Winkens SAC

» Gebet der Pfarrei Seliger Johannes Prassek

- V.: Du, unser Gott,
du sprichst unüberhörbar zu
uns in den Zeichen der Zeit,
im Fragen und Suchen der
Menschen,
in den Herausforderungen, die
nach Veränderung rufen.
- A.: Öffne uns Ohren und Herz,
damit wir aufmerksam
wahrnehmen,
was Du uns zu sagen hast
und auf welchen Weg Du uns
rufst
im Umbruch dieser Welt,
unserer Kirche,
unseres Erzbistums Hamburg
und in unserer Pfarrei
Seliger Johannes Prassek im
Hamburger Nordosten.
- V.: Bewege uns in unseren fünf
- Gemeinden Heilig Kreuz, Heilig
Geist, Mariä Himmelfahrt,
St. Bernard und St. Wilhelm,
zusammen mit allen Orten
kirchlichen Lebens,
und lass in deiner Nachfolge
Begeisterung in uns wachsen,
die schon viele Menschen vor
uns in allem Suchen ihrer Zeit,
auf Deinen Weg gebracht hat.
- A.: Lass Dein lebendiges Wort uns
Orientierung und Maßstab,
Ermutigung zum Aufbruch
und bestärkende Hoffnung
werden, damit wir als
Gemeinschaft von Christen
heute den Weg in unserer
Kirche gehen,
den Du uns weist.
- Hilf uns diesen Weg
gemeinsam zu wagen
- trotz aller Unsicherheiten,
als Schwestern und Brüder,
als lebendiges Bild
„geschwisterlicher Kirche“.
Amen.
- V.: Heiliger Dreifaltiger Gott
A.: Erbarme Dich unser.
V.: Heilige Maria, Mutter Gottes
A.: Bitte(t) für uns.
V.: Heiliger Ansgar
Selige Lübecker Märtyrer
Seliger Johannes Prassek
Hl. Elisabeth
Heiliger Bernhard
Heiliger Wilhelm
Heiliger Vinzenz Pallotti
Alle Heiligen Gottes

(Quelle: Pallottinische Gebete, verändert und ergänzt durch P. Hans-Joachim Winkens SAC, 2014)

» Erstkommunionkatechese 2014/2015

Renate Schmidt · In unserer neuen Pfarrei wird die Gemeindeferentin Renate Schmidt für die Erstkommunionvorbereitung verantwortliche Ansprechpartnerin sein. Ähnliche Inhalte bei sehr verschiedener Ausgestaltung kennzeichnen die Vorbereitungskurse. Diese Unterschiedlichkeit bietet den Familien unserer Pfarrei eine enorme Wahlpalette. Ermöglicht wird sie von engagierten Ehrenamtlichen, die ihr bewährtes Konzept vor Ort weitertragen. Hier eine kurze Übersicht:

Bramfeld:

Die Kommunionkatechese umfasst sechs Samstagstreffen mit paralleler Elternarbeit (16 – 19 Uhr), monatlich eine Familienmesse und fünf Elternabende. Ein Samstag im Haus Emmaus ist inbegriffen. Der außerschulische Religionsunterricht für die 3. Klasse, der nach den Sommerferien mit einem Wortgottesdienst beginnt, findet während der Schulzeit wöchentlich donnerstags von 16.30 – 17.30 Uhr statt. Außerdem sind Kinder und Eltern zur Teilnahme an Aktionen wie z.B. Kinderbibeltag, Basar, Sternsingeraktion eingeladen. Verantwortlich vor Ort ist Regina Kittel.

Farmsen:

Die Kommunionkatechese wird von einem 12köpfigen Katechetenteam getragen, das aus ehrenamtlichen Gemeindegliedern sowie Eltern von Erstkommunionkindern besteht. Die Leitung des Teams übernimmt Renate Schmidt. Das Konzept sieht fünf Samstagstreffen (15 – 19 Uhr), kleine Gottesdienstbeiträge der Kommuniongruppen, die Teilnahme an Aktionen sowie einstündige Elterntreffen parallel zu den Kindersamstagstreffen vor.

Poppenbüttel:

19 ehrenamtliche Katecheten, i.d.R. Mütter und Väter der Erstkommunionkinder, sind bereit, die Kinder auf das Fest der Erstkommunion vorzubereiten. Geleitet wird das Katechetenteam von Renate Schmidt. Zum Konzept gehören neben einer guten Kommunikation mit den Eltern fünf Samstagstreffen (15 – 19 Uhr), kleine Gottesdienstbeiträge der einzelnen Kommuniongruppen und die Teilnahme an Aktionen.

Rahlstedt:

Ein ehrenamtliches Katechetenteam übernimmt die Erstkommunionvorbereitung unter der Leitung von Elisabeth Neuwald. Die Kindertreffen finden wö-

chentlich montags von 17.00 – 18.30 Uhr statt. Zum Konzept gehören außerdem mehrere Elternabende, ein Weggottesdienst zu Beginn der Vorbereitungszeit und die Teilnahme an Aktionen (Kinderbibeltage, Weihnachtsmusical, Sternsingeraktion).

Volksdorf:

Nadine Sodeikat organisiert und leitet die Erstkommunionkatechese. Es werden drei Kindergruppen gebildet, die sich wahlweise dienstags, mittwochs oder donnerstags treffen. Das Konzept umfasst 16 Gruppentreffen, einen Familientag im Kloster Nütschau, mehrere Weggottesdienste, eine Kennenlernfahrt, einen Kommunionkindertag mit freiwilliger Übernachtung und drei Elternabende.

Zur Erstkommunionvorbereitung eingeladen sind Kinder des 3. Schuljahres. Anmeldungen werden in den jeweiligen Gemeindebüros bis zu Beginn der Sommerferien angenommen. Terminübersichten erhalten Sie bei der Anmeldung.

Zusammen mit den Katecheten freue ich mich auf viele fröhliche Erstkommuniongruppen!



Viel mehr als ein Krankenhaus für Kinder

Das Wilhelmstift in Hamburg gehört mit 11.000 stationären und 47.000 ambulanten Behandlungen im Jahr zu den größten Kinderkrankenhäusern Deutschlands. Mit der Neonatologie, der Kinderneurologie, dem Diabetes-Behandlungszentrum, der Abteilung für schwerbrandverletzte Kinder, der Kinderhandchirurgie und der pädiatrischen Dermatologie hat sich das Haus auch überregional einen Namen gemacht.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Entsprechend müssen sie auch unterschiedlich medizinisch und pflegerisch behandelt werden. Wenn Kinder schwer erkranken, brauchen auch die Eltern menschlichen Beistand und professionelle Hilfe. Diesem ganzheitlichen Denken folgt das Wilhelmstift mit seinem Kinderkrankenhaus, dem Kindermedizinischen Versorgungszentrum, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und vielen familienorientierten Projekten der Stiftung SeeYou.

Unsere Abteilungen

- Pädiatrie mit den Schwerpunkten: Diabetologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Allergologie und Lungenfunktion, Tagesklinik
- Pädiatrische Dermatologie
- Neonatologie, Intensivmedizin und Schwerbrandverletztenabteilung
- Kinderneurologie
- Kinderchirurgie
- Handchirurgie
- Gesichtsfehlbildungschirurgie
- HNO
- Anästhesie
- Bildgebende Diagnostik
- Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Tagesklinik

Ausbildung

In der Kinderkrankenpflegeschule mit 75 Plätzen werden in 3 Kursen Kinderkrankenschwestern und -pfleger ausgebildet.

Liliencronstraße 130 ■ 22149 Hamburg
Telefon 040 67377-0 ■ info@kkh-wilhelmstift.de

www.kkh-wilhelmstift.de

CCH

computer.club.hamburg



Service für Geräte aller Hersteller

- PC's
- Laptops
- Tablets
- Smartphones



Verkauf - Instandsetzung - Konfiguration - Unterricht - Hilfe
HomeService - weltweiter Online Support - Garantieabwicklung



Hansjörg Kocher

Mitglied seit 3 Jahren - geb. 1940

Seit geraumer Zeit bin ich Mitglied bei den PC Engeln und fühle mich dort sehr wohl. Habe sehr viel gelernt. Die Vielfalt, einen PC zu bedienen, scheint unendlich zu sein. Die jungen Leute hier, mit sehr viel Einfühlungsvermögen, verstehen es, mir den Spaß beizubringen. Bewundernswert ist die Ruhe, die diese Leute ausstrahlen, sodass jede Stunde hier sehr angenehm war. Wir wurden bei einem anderen Kurs auf die „Engel“ aufmerksam gemacht und haben schon zwei unserer Freunde dafür begeistern können.



Exklusiv als Leserinnen und Leser dieses Pfarrbriefs, erhalten Sie diesen Gutschein



www.meine-pc-engel.de

Gutschein

Wert 39.-€

einzulösen für: 1 Probestunde Einzelunterricht

eingelöst am: _____

von Name : _____

oder bis zum 31.07.2014 Mitglied werden.
Dann schenken wir Ihnen die Aufnahmegebühr in Höhe von 15.-€.

Dieser Gutschein ist pro Person nur einmal gültig

„IHRE PC ENGEL“ - Meiendorfer Straße 105 - 22145 Hamburg

040/89003783

» Die Ministranten auf Forschungsexpedition



Florentin Sochor · Was macht ein Individuum einzigartig? Wieso verändert sich das Magnetfeld der Erde? Wie entstehen „Schwarze Löcher“?

Drei exemplarische Fragen, die wir Messdiener aus Farmsen uns schon lange stellen. Jeder, der von uns befragt wurde, konnte sehr ausführlich antworten, jedoch waren alle Antworten so kompliziert, dass wir nach jemandem suchen mussten, der solche wissenschaftlichen Fragestellungen verständlich erklärt und veranschaulicht.

Dafür brauchten wir tatsächlich nicht lange zu suchen. Ganz in der Nähe von Hamburg im hohen Norden steht das Universum in Bremen. Man sagt: „Im Universum Bremen wird Wissenschaft zum Abenteuer.“ Das haben wir uns nicht zweimal sagen lassen und sind als 22-köpfiger Forschungsstrupp am

24.05.2014 um 8:30 Uhr in Farmsen die etwa zwei-stündige Reise nach Bremen angetreten. Um den Fragen, die die Menschen seit jeher beschäftigen, auf den Grund zu gehen.

Im Universum Bremen haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Chance durch Anfassen, Ausprobieren und Mitmachen, spielerisch die Welt des Weltalls und die Schönheit der Erde zu entdecken.

Die knapp 300 Exponate zeigen unterschiedliche Phänomene, die mit allen Sinnen erforscht werden können.

Mit großer Begeisterung und Neugierde haben wir uns durch das Universum Bremen geforscht und konnten hier und da eine neue Erkenntnis gewinnen und Bekanntes unseren Freunden erklären.

Besonders aufregend waren Experimente zu elektromagnetischen Feldern, dem Blitz, einer Plasma-Kugel und einer dunklen Wohnung, durch die man sich vorsichtig hindurch tasten musste. Zum Glück gab es dort ausreichend fleißige und aufmerksame Guides, wie Corinna, die schnell zu Hilfe eilen konnten, sollte sich der ein oder andere in dem dunklen Raum verlaufen. Von diesem Service mussten wir keinen Gebrauch machen.

In einer verdienten Pause genossen einige eine Cola, andere ein Slush-Ice (Wassereis in verschiedenen Geschmacksrichtungen). Wer zum Schluss noch Kraft hatte, nahm an einer spontanen Wasserschlacht im sogenannten „EntdeckerPark“ teil. Zum Glück hatten wir herrliches Wetter und wurden von der strahlenden Sonne getrocknet.

Nach circa vier Stunden Aufenthalt in Bremen, versammelten wir uns noch zu einem Gruppenfoto und stiegen dann alle in die Bahn Richtung Hamburg Hauptbahnhof ein.

Gegen 17:20 Uhr trafen wir zufrieden und munter in Farmsen ein und wurden von unseren Eltern herzlich in Empfang genommen.

Der Ausflug nach Bremen hat uns Ministranten viel Freude bereitet und wird uns mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleiben.

Denen, die noch nicht da waren, empfehlen wir, dies schleunigst nachzuholen.

» Nachdenkenswert

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (Franz Kafka)

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ (Martin Buber)

„Alles hat seine Zeit...“ (Prediger 3,1ff)

„Gott gibt die Nüsse, aber er bricht sie nicht auf.“ (Goethe)

„Nicht: Es muss etwas geschehen, sondern: Ich muss etwas tun.“ (Hans Scholl,

Mitglied der Weißen Rose)

„Mach den ersten Schritt im Vertrauen. Du brauchst nicht den ganzen Weg zu sehen. Mach einfach den ersten Schritt.“ (Martin Luther King jr.)

„Das Geheimnis des Wandels: Konzentriere nicht alle deine Kraft auf das Bekämpfen des Alten, sondern darauf, das Neue zu formen.“ (Sokrates)

„Es gibt ein Bleiben im Gehen, ein Gewinnen im Verlieren, im Ende einen Neuanfang.“ (Volkswisheit)

„Bevor man eine Leiter besteigt, sollte man sich vergewissern, ob sie an der richtigen Wand lehnt.“ (Volksgut)

„Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.“ (Mahatma Gandhi)

„Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel anders setzen.“ (Aristoteles)

Ausgewählt von Conny Heinrich

» „Jesus - die Sonne in unserem Leben“



Maria Focken · Am 18. Mai durften 62 Kinder aus der Gemeinde Heilig Geist zum ersten Mal, wie es so schön heißt, zum Tisch des Herrn gehen. Monatlang hatten die Kinder sich auf diesen Tag vorbereitet. Dabei wurden sie, neben der Gemeindeferentin Patricia Nemeth-Debreczeni, von uns Katechetinnen begleitet.

Themen wie „Taufe“ oder „Jesus, ein besonderer Lebensweg“ wurden ebenso behandelt, wie auch grundsätzliche Fragen, wie z.B. zum Ablauf eines Gottesdienstes oder „Wann trägt der Priester welche Kleidung?“. Fragen, die auch erwachsene Katholikinnen und Katholiken nicht immer alle beantworten können, sich aber aus Verlegenheit manchmal nicht zu stellen trauen. Man erwartet, dass „wir Großen“ schon alles wissen. Dass dies bei weitem nicht so ist, wurde uns Katechetinnen immer wieder vor Augen geführt, wenn neugierige Fragen zu Dingen kamen, die wir längst nicht mehr

in Frage gestellt oder worüber wir uns keine Gedanken (mehr) gemacht haben. So wurden wir auf diese ganz unverhoffte Weise gezwungen, über den Glauben an sich und kirchliche Rituale intensiver nachzudenken.

Die Vorbereitung auf die Erstkommunion war für uns Katechetinnen deshalb eine große Bereicherung, aber auch eine große Herausforderung. Dass dies vor allem auch eine zeitliche Herausforderung ist, wurde mir jedes Jahr immer wieder vor Augen geführt. Die Gruppenstunden fanden in den vergangenen Jahren meist nach dem Sonntagsgottesdienst und zusätzlich an mehreren Samstagen statt. Dies bedeutete für uns Katechetinnen, dass wir dann kein „freies Wochenende“ hatten und unsere Familien uns dann noch für ein paar weitere Stunden entbehren mussten. Dieser zusätzliche zeitliche Aufwand neben Familie und Beruf, was uns alleine schon zu deutlich mehr

als hundert Prozent fordert, kam dann eben noch dazu.

Trotzdem hat es uns viel Freude bereitet, mit den Kindern den Weg zu ihrer Erstkommunion zu gehen, mit ihnen am Eucharistietag Brot zu backen, ihre Ängste vor der Beichte zu nehmen und mit ihnen über unseren Glauben, aber auch unsere Zweifel, zu sprechen. Und darüber hinaus sind wir in den vergangenen Jahren ein richtig gutes Katechetinnen-team geworden. Aus unterschiedlichen Berufen (Erzieherin, Hausfrau, Versicherungs- und Reiseverkehrskauffrau, Ärztin oder Juristin) kommend, mit ganz unterschiedlichen Glaubens- und Lebenserfahrungen, aber mit der Bereitschaft, uns zu engagieren und mit viel Herz für die Kinder und die Kirche von morgen.



» Erfolgreiches Konzert des Hasse-Orchesters - in Mariä Himmelfahrt

W. Rieß • Das am 31.5.2014 stattgefundenen Konzert mit dem Hasse-Orchester, war ein großer Erfolg: Ca. 45 Musikerinnen und Musiker sowie zwei hervorragende Solisten für Klarinette und Bratsche, bescherten den Zuhörern in unserer Kirche ein nachhaltiges Konzerterlebnis.

Begonnen wurde mit einer eher „leichten Kost“, nämlich einer Sinfonia zur Oper „Adriano in Siria“ des Namensgebers des Orchesters, nämlich Johann Adolf Hasse (dem „Mozart aus Bergedorf“). Es folgte das Konzert für Klarinette, Bratsche und Orchester op. 88 von Max Bruch, in das man sich zunächst etwas „einhören“

musste, das dann aber - auch durch die beiden Solisten – faszinierte.

Ein Höhepunkt dann nach der Pause: Robert Schumann und seine Sinfonie Nr. 4! Der Beifall drückte es aus: Sie kam beim Publikum außerordentlich gut an.

Nochmals an dieser Stelle: Ein herzliches Dankeschön an das Orchester mit seinem tollen Dirigenten Klaus-Peter Modest!

Ein Dank gilt auch den Zuhörern, die diesmal noch zahlreicher erschienen waren, als beim Konzert vor 2 Jahren. Eine grobe Schätzung lag bei rund 250 Zuhö-

ren. Das macht Appetit auf mehr und es spricht nichts dagegen, eine Fortsetzung dieser Konzerte ins Auge zu fassen.

Unter den Zuhörern befanden sich auch Spenderinnen und Spender unserer Spendenaktion „Rund um unsere Kirche“. Bei ihnen bedankte sich Pater Winkens für ihre Unterstützung bei diesem nun abgeschlossenen Projekt. Die letzten Maßnahmen hierzu sind nun umgesetzt und als äußeres Zeichen erstrahlte die Kirche in neuer Farbe und neuer Beleuchtung!

» Auf den Spuren von Johannes Prassek in Hamburg-Barmbek



Klaus Marheinecke • Am Karsamstag haben wir das strahlende Wetter benutzt, um auf den Spuren von Johannes Prassek durch Barmbek zu pilgern. Wie bereits mehrfach berichtet, wurde Johannes Prassek, der Patron unserer neuen Pfarrei, am Grindel geboren. Aufgewachsen ist er aber im Einzugsbereich der Kath. Gemeinde St. Sophien an der Weidestraße in Barmbek. Dort ging er zur Schule und wurde bald eifriger Messdiener, auf den die Schwestern von der Hl. Elisabeth aufmerksam wurden. Der damalige Kaplan Alois Boecker (der spätere erste Pastor in Hamburg – Rahlstedt)

nahm ihn unter seine Fittiche und sorgte für eine ordentliche Schulbildung. Der weitere Werdegang des Johannes Prassek ist bekannt und endete schmachlich unter dem Fallbeil der nationalsozialistischen Henker. Unser Spaziergang führte uns von der St. Sophien - Kirche die Weidestraße entlang, vorbei am ehemaligen TRETORN-Haus bis hin zum Johannes-Prassek-Park auf dem

Gelände der damaligen Barmbeker Gasanstalt. Auf Anregung der Kath. Kirchengemeinde St. Sophien beschloss die Kommunalpolitik diesem neu gestalteten Erholungspark mit großzügigen Kinderspielflächen den Namen Johannes-Prassek-Park zu geben. Eingeweiht wurde er am 23. Juni 2011 durch den damaligen Bezirksamtsleiter Wolfgang Kopitzsch und den kirchlichen Segen erteilte der ebenfalls ehemalige Generalvikar Franz-Peter Spiza.

So kommt unser neuer Kirchenpatron im Hamburger Raum noch mehr zur

Geltung, zumal St. Sophien sich zu Recht dieses Seligen rühmen darf.

Durchwandert man den Park, kommt man zur Heinz-Gärtner-Brücke, die Barmbek mit Winterhude über den Osterbekkanal verbindet und in die Jarrestadt führt. Hier lebte Heinz Gärtner, der überzeugter Anhänger der Sozialistischen Arbeiterjugend und Systemgegner war und ebenfalls von den Nazis verfolgt wurde. Er hatte das Glück zu überleben und war bis ins hohe Alter politisch tätig. Ob gewollt oder ungewollt, aber ich sehe darin ein überzeugendes Bild von Ökumene nach schwerer Zeit.



» Rahlstedter Künstler – Ehrung für Jens Cords

Klaus Marheinecke • Erst nach längerem Hinschauen findet man in Rahlstedt sehr viele Kulturschätze, die oft auf Betreiben des Kulturvereins Rahlstedt und des Bürgervereins Rahlstedt e.V. entdeckt und bewahrt wurden. Natürlich gibt es auch andere Institutionen und Privatleute, die

sich dieser Werte annehmen. So flatterte erst kürzlich eine Einladung ins Pfarrhaus zur Eröffnung der Ausstellung über das Lebenswerk des Rahlstedter Malers Jens Cords. Im Böttger-Hof in der Rahlstedter Straße 32a hatten fleißige Hände mit viel Liebe und Arbeit einen Querschnitt des

Schaffens aus der Zeit von 1954 bis 2007 in diesen Räumen erstellt. Ebenso hatte man das Arbeitszimmer des Künstlers mit seinen Originalmöbeln nachgebaut. Mir wurde die Ehre zuteil, unsere Pfarrgemeinde bei diesem kulturellen Großereignis zu vertreten. Eine große Anzahl

an Besuchern aus Politik, Wirtschaft und Bürgertum hatte sich eingefunden –



tränke gerne und dankbar genommen wurden.

Die jeweiligen Vorsitzenden Carmen Hansch und Horst Schwarz begrüßten herzlich und erfreuten die zahlreich erschienenen Gäste. Der Rahlstedter Unternehmer Herbert Wenzel, ein persönlicher Freund von Jens Cords, hielt mit teils launigen Worten die Laudatio auf diesen Rahlstedter Künstler. Jens Cords war persönlich erschienen und war sichtlich gerührt ob der vielen Lobesworte. Ein schweres Schicksal hatte ihn getroffen, worüber das Hamburger Abendblatt in seiner Ausgabe vom 6. Mai 2014 ausführlich berichtete.

auch die Kirchen waren vertreten. Zum wiederholten Mal hat sich die PARKRESIDENZ als Sponsor erwiesen und sorgte auch für das Catering, wobei an diesem sehr heißen Sommertag die kalten Ge-

Warum schreibe ich das hier jetzt alles? Es ist an der Zeit, dass wir uns auf unseren Missionsauftrag besinnen: Geht hinaus in (alle) Welt und verkündigt das Evangeli-



um.

Wir haben uns drei Jahre lang um den Pastoralen Raum bemüht. Jetzt sind wir die Pfarrei Seliger Johannes Prassek, die sich entwickeln muss. Nun lasst uns mal darauf besinnen, dass es in Rahl-

stedt so viel zu bewirken gibt. Drehen wir uns nicht nur ständig um uns selbst und versuchen wir in unserem Sinne in unserem Stadtteil etwas zu bewirken. Da gibt es so viele Möglichkeiten, sich zu beteiligen. Bekanntlich sind die Parteien in unserem Stadtteil besonders aktiv. Es muss aber nicht unbedingt eine politische Partei sein, um die wir uns bemühen. Ich habe gelernt, dass man auch in einem Bürgerverein, einem Kulturwerk oder Kulturverein (warum gibt es eigentlich zwei davon?) viel erreichen kann. Unterstützen wir doch einfach mal freie Unternehmer, die dafür sorgen, dass endlich die Wandse - Terrassen vernünftig beseelt werden. - Wir hatten mal vergeblich angeregt, diesen den Namen Pastor – Mecklenburg - Terrassen zu geben. (Glück gehabt!) Lange genug hat die Politik es nicht geschafft, hier etwas auf die Beine zu stellen. In ganz Hamburg hat man doch über unseren „Palmengarten“ gelästert. Unsere Kirche liegt im Einzugsbereich des Bürgervereins Oldenfelde, den man der Neutralität halber unbedingt erwähnen muss. Hier werden wir durch Gottesdienstveröffentlichungen zu den Festtagen gerne unterstützt, wofür wir dankbar sind. Wie wäre es hier mit einer Zusammenarbeit? Zaghafte geschieht das schon am Totensonntag am Ehrendenkmal Delingsdorfer Weg.

Es gibt also viel zu tun. Packen wir es an!

Die Bilder wurden uns vom Bürgerverein Rahlstedt e.V. zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung ist geöffnet jeden Donnerstag von 11 bis 17 Uhr und jeden 2. und 4. Samstag von 11 – 14 Uhr.

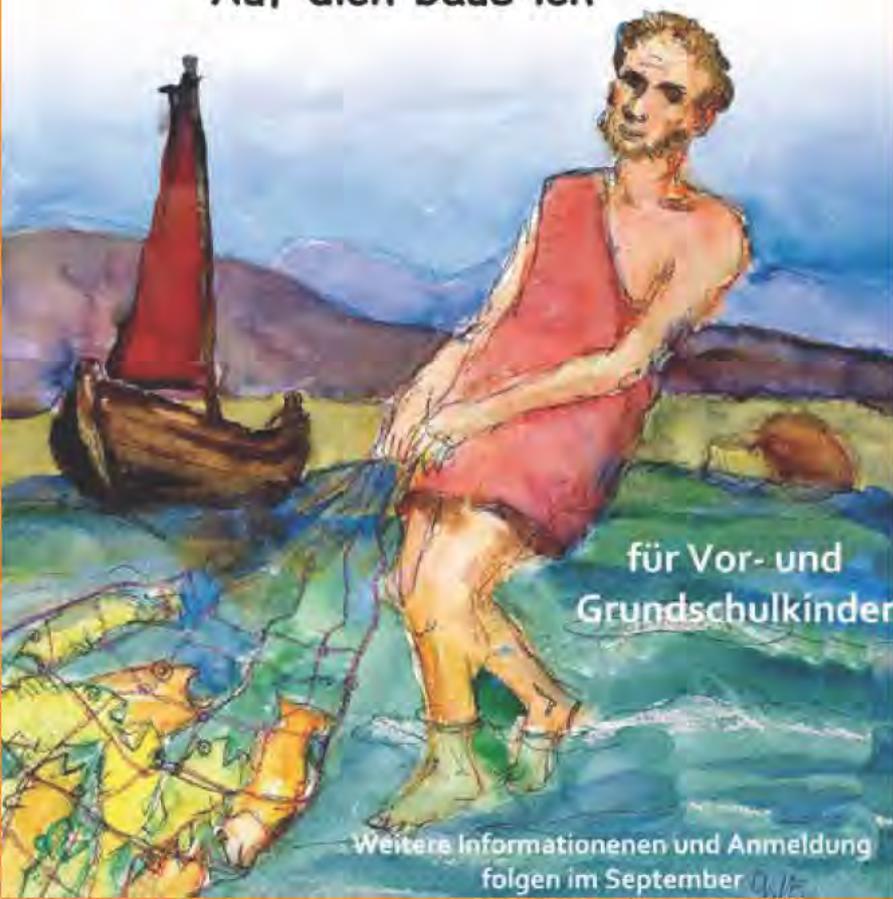
Kinder-Bibel-Tage 2014

in Mariä-Himmelfahrt

vom 30.10 bis 2.11

Follow me

Auf dich baue ich



für Vor- und Grundschulkinder

Weitere Informationen und Anmeldung folgen im September

» Kirchenfenster · Heilige · St. Bernard



Renate Schmidt

Die Viert- bis Achtklässler haben sich im vergangenen Schuljahr mit dem Jahresthema „Heiligen Menschen auf der Spur“ beschäftigt. Eine kleine Geschichte diente als Einstieg:

Ein kleiner Junge ging einmal mit seiner Mutter durch eine Kirche. Es war ein wunderschöner Tag. Die Sonne schien durch die Fenster und zauberte bunte Lichtstrahlen in den Raum. Der Junge sah das Farbenspiel, zeigte auf ein Fenster und fragte: „Was ist das?“ Die Mutter sah die Darstellung im Fenster und antwortete: „Das ist ein Heiliger!“ Jedesmal,



wenn sie auf ihrem Weg durch die Kirche an einem solchen Lichtstrahl vorbeikamen, stellte der Junge die gleiche Frage: „Was ist das?“ Und die Mutter antwortete jedesmal: „Das ist ein Heiliger!“ Jahre danach wurde in der Schule die Frage gestellt: „Was ist ein Heiliger?“ Da antwortete dieser Junge ganz spontan: „Ein Heiliger ist einer, durch den die Sonne strahlt!“

Die Kirchenfenster in St. Bernard bilden zwar keine Heiligen ab, gehen in ihren Flechtwerken aber auf den Heiligen Bernard von Clairvaux zurück. Der Hl. Bernard wollte mit der Gründung des Zisterzienserordens Rückbesinnung und



schlichtere Lebensführung vorleben. Die Ordenskirchen spiegelten Einfachheit wider, Flechtwerke schmückten die nicht farbigen Kirchenfenster.

In St. Bernard zeigen nun alle Fenster im unteren Teil das Flechtwerkmotiv einer Zisterzienserabtei. Sie sind gleichsam Samenkörner, aus denen die historischen Urformen zum Licht emporwachsen und Wandlungen über viele Jahrhunderte nachzeichnen. Der Fensterkünstler Professor Schaffrath hat ein warmes Gelb als Leitfarbe gewählt, die hellste der drei Grundfarben. Die Strahlkraft verweist auf Jesus Christus.

Die Kirchenfenster von St. Bernard wollen uns anregen, Jesus Christus in unsere Alltagswelt hineinstrahlen zulassen: Ein Christ ist einer, durch den Jesus Christus strahlt!

» Urlaub mit Gott

Liebe Gemeindemitglieder,
mit der Urlaubs- und Ferienzeit verbinden wir große Erwartungen: Ausruhen und zur Ruhe kommen, Atem schöpfen, Sonne tanken, den Sommer genießen ... Das sind zutiefst christliche Wünsche. Gott selbst hat sich nach der Arbeit ausgeruht, sich an seiner Schöpfung erfreut

und auch uns Ruhepausen „geboten“. Dann haben wir Zeit, in der Natur, vor einem Kunstwerk, in einer Kirche, in der Nähe lieber Menschen zu verweilen und einfach da zu sein, hier und jetzt. Wir können über das Licht- und Farbenspiel der Sonne staunen, wenn sie sich im Wasser spiegelt, durch das Geäst eines Baumes

scheint oder durch ein Kirchenfenster leuchtet. Wir lassen uns berühren, sehen mit neuen Augen, werden dankbar und achtsam für andere, für Natur und Kultur und für uns selbst. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen *Urlaub mit Gott*.

Ihre Susanne Rott

» Einladungen

Bibelkreis		dienstags 14-tägig um 17:30 Uhr (8.7., 22.7.) Wir suchen neue Themen und sind offen für neue Menschen.
Einschulung		Hl. Messe mit Segnung der Erstklässler am Sonntag, 31.8., um 11:15 Uhr
English-Conversation-Group		donnerstags 14-tägig um 17:30 Uhr im Konferenzraum; erstes Treffen nach der Sommerpause: 21.8.
Frauengemeinschaft		Mittwoch, 9.7., 9:15 Uhr Ausflug nach Stade Mittwoch 23.7., 15:00 Uhr „Café Hoch“ (Tel. 6014487)
Gemeindewanderung		samstags einmal monatlich, Treffen an unserer Kirche 5.7., 8:00 Uhr: Büchen – Lauenburg (DB) 2.8., 8:45 Uhr: Fischbek – Neuwiedenthal (HVV) (Tel. 6407341, 6064075)
Gemeindewochenende		Freitag, 22. 8., bis Sonntag, 24.8., in Nütschau Thema: Mit allen Sinnen – Glauben! Anmeldung bis 2.8. bei Susanne Rott (Tel. 6007812, susanne_rott@web.de) und im Pfarrbüro
Kirchenchor		Mittwoch, 20.8., 20:00 Uhr: Wiederbeginn der Proben nach der Sommerpause Samstag, 23.8., Ausflug nach Kirchwerder
Messdienertreffen		Samstag, 30.8., Ausflug zum Almthof mit Ralph Klesel
Seniorenachmittag		Donnerstag, 17.7. und 21.8., 15:00 Uhr Beginn mit der Hl. Messe, danach Kaffeetafel
Ungarnmesse		Sonntag, 6.7., 16:00 Uhr hl. Messe in ungarischer Sprache. Im August ist keine hl. Messe in ungarischer Sprache.

» Elternabende

Liebe Eltern,

zu Beginn des neuen Schuljahres informieren wir Sie gern darüber, wie die Gemeinde St. Bernard Sie bei der religiösen Erziehung Ihrer Kinder bzw. bei der Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens zu unterstützen versucht. Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen und laden Sie herzlich zu den folgenden Elternabenden ein:

Donnerstag, 21.08.2014, 20.00 Uhr für den Firmkurs (Neuntklässler)

Dienstag, 26.08.2014, 20.00 Uhr für den außerschulischen Religionsunterricht der Zweitklässler

Dienstag, 09.09.2014, 20.00 Uhr für den Erstkommunionkurs (Drittklässler)

Mittwoch, 10.09.2014, 20.00 Uhr für den außerschulischen Religionsunterricht der Viert- bis Achtklässler

Renate Schmidt

» Pfarrbriefartikel

Der Pfarrbrief „Seliger Johannes Prassek“ erscheint in der Regel vierteljährlich. Wir freuen uns über Ihre Beiträge

für unseren St.-Bernard-Teil und für den allgemeinen Teil. Senden Sie diese für die nächste Ausga-

be September-Oktober-November bitte bis zum 7.7.2014 an Dr. Inge Blatt, inge.blatt@uni-hamburg.de



Kath. Kirchengemeinde St. Wilhelm

Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg-Bramfeld
 Telefon 040/641 70 25, www.st-wilhelm.de
 Gemeindebüro: dienstags von 16.00 bis 18.30 Uhr
 donnerstags von 9.30 bis 13.30 Uhr
 Frau Maria Gabriele Gerschke

» Wo Sie in St. Wilhelm teilnehmen und sich einbringen können:

Abendlob und Abendbrot

... Gott im Wort
 und in der Gemeinschaft erleben
 ... den eigenen Glauben mit anderen
 zum Ausdruck bringen
 ... sich Gottes Wort sagen
 ... gemeinsam essen und trinken
 ... sich austauschen
 ... Leben teilen

Wo: St. Wilhelm, Hohnerkamp 22
 Wann: am ersten Freitag im Monat
 Beginn: 19 h in der Kirche
 mit einer Wort-Gottes-Feier
 Ende: nach dem Abendbrot, ca. 21 h
 Es freut sich auf Euer / Ihr Kommen
 Für das Vorbereitungsteam
 Ralf Avermeyer

Ökumenisches Abendgebet

mit Liedern aus Taizé
 an jedem letzten Sonntag im Monat
 (ausgenommen die Monate Juli
 und Dezember) um 19.00 Uhr
 in der Kirche
 Ansprechpartner: Ulrike Spallek,
 Tel.: 536 54 80

Kirchenchor St. Wilhelm

Proben mittwochs im Gemeindehaus.
 Leiter: Wolfram Hillenbrand,
 Tel.: 641 52 99

Kinderchor

für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren,
 mittwochs von 15.30 bis 16 Uhr
 im Gemeindehaus.
 Leiterin: Beate Kisters,
 Tel.: 640 38 41

Kinderkirche

lässt an manchen Sonntagen Kinder von
 4 Jahren bis zum Kommunionalter paral-
 lel zum Sonntagsgottesdienst ihren eige-
 nen Wortgottesdienst erleben.
 Für das Kinderkirchenteam:
 Marita Schnatz-Büttgen, Tel.: 611 868 23

Familiengottesdienst

in der Regel am 4. Sonntag im Monat,
 einzelne Elemente in kind- bzw. famili-
 engerechter Form. Ansprechpartneri-
 nen:
 Sabrina Albers, Tel.: 642 94 33
 Angela Weßling, Tel.: 640 81 16

Jugendchor

vierzehntägig dienstags
 von 20 bis 21 Uhr im Gemeindehaus
 Leiter: Dominik Dawidzinski,
 Tel.: 24 88 75 27
 E-Mail: domi@dominikd.de

Frauengruppe „Senfkorn“

Eine Gruppe interessierter Frauen
 mittleren Alters, die sich in der Regel
 am letzten Donnerstag des Monats trifft.
 Kontakt: Ulrike Gröger,
 Tel.: 63917642

Frauengruppe Aufbruch

trifft sich vierzehntägig mittwochs
 um 14.30 Uhr (außer in den Ferien)
 im Gemeinderaum zu Vorträgen,
 Geselligkeit und gemeinsamen
 Unternehmungen.
 Kontakt: Brigitte Tonn,
 Tel.: 640 98 10
 E-Mail: ebtonn@t-online.de

Gruppe der Senioren

Wir treffen uns (außer in den Ferien)
 dienstags um 15.30 Uhr, zuerst zur
 hl. Messe, dann zum Kaffeetrinken,
 Klönen und zu anregenden Vorträgen.
 Kontakt: Mia Johnas, Tel.: 643 07 08
 und Gisi Priebe, Tel.: 644 97 02

Seniorentreff

Herthastraße 20
 Leiterin: Lydia Christmann,
 Tel.: 642 96 30

» Aspekt der Eucharistie

Wo Hunger herrscht,
 da ist das Brot
 Symbol für Heil
 in Menschennot.

K.L.

» 15 Jahre im Aufbruch...

Brigitte Tonn · Das Treffen am üblichen Mittwoch hatte diesmal, am 21. Mai 2014, ein anderes Gepräge. Frau Ebel war zu Gast, die diese Gruppe auf Anregung von Pfarrer Dr. Wichert vor 15 Jahren ins Leben gerufen hatte. Man hatte der Gruppe den Namen „Aufbruch“ gegeben, denn sie wollte Frauen zusammenführen, die, nachdem die Kinder aus dem Haus waren, nun als Gruppe noch einmal „aufbrechen“ wollten: um Referenten einzuladen, Vorträge und Reiseberichte anzuhören, gemeinsam Museen und Theater zu besuchen, kurz: um in neuer Weise am kulturellen und kirchlichen Leben teilzunehmen.

Nachdem die Gründerin die Gruppe zwischenzeitlich verlassen hatte, führte

Frau Brigitte Tonn die Gruppe über Höhen und Tiefen bis zu diesem Jubiläumstag, der außer einer kurzen Rückschau – ausnahmsweise bei Kaffee und Kuchen – doch auch noch einen thematischen Teil hatte: Herr Lutterbüse war eingeladen worden, den Aufbau und die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des neuen Gotteslobes darzulegen. Er verstand es, das Gotteslob auch als Buch mit prägnanten theologischen Kurzinformationen vorzustellen und zeigte auf, wie es dazu anleiten möchte, allein oder in der Gruppe die Hl. Schrift zu lesen und kleine Gebetszeiten zu gestalten. In diesem Zusammenhang

lernte die Gruppe unterschiedliche Tonmodelle zum Singen der Psalmen kennen und fand sich bald in ein wechselseitiges Psalmensingen einbezogen. Auch dies empfanden wir als einen neuen „Aufbruch“.



» Brückenbauer



Irene Ittekkot · Der Patron der Gemeinde St. Wilhelm ist der Hl. Wilhelm von Aquitanien (754-812), dessen Fest wir am 28. Mai begehen. In unserer für einen Mittwochvormittag recht gut besuchten Kirche zelebrierte Monsignore Wilm Sanders auch diesmal, wie schon öfters in den Jahren zuvor, die Messe zur Feier seines Namenspatrons. Da an diesem Tag auch der Katholikentag in Regensburg beginnen sollte, dessen Motto ist „Mit Christus Brücken bauen“, nahm Msgr. Sanders in seiner Predigt Bezug auf „Brückenbauer“ wie Papst Franziskus, der jüngst bei seiner Reise ins Heilige Land versucht hatte, eine Brücke zu bauen zwischen Israelis und Palästinensern, indem er mit den Staatschefs Peres und Abbas die Repräsentanten der ver-

feindeten Parteien zu sich in den Vatikan zu einem Gebet für den Frieden einlud – eine Einladung, die sogar angenommen wurde!

Ein Brückenbauer konnte unser Wilhelm von Aquitanien dagegen nicht sein – er sah sich vor die Aufgabe gestellt, abzuwehren statt einzuladen. Das fränkische Reich unter Karl dem Großen war

in seiner südlichen Region Aquitanien immer wieder bedroht durch Eindringlinge aus dem damals islamischen Spanien (Andalusien), und Wilhelm focht viele Kämpfe aus, bevor er sich in das von ihm gestiftete Kloster Gellone in Südfrankreich zurückzog.

In St. Wilhelm hatte es aus Anlass des 50. Kirchweihjubiläums am 28. Mai 2006 einen großen „Wilhelmsabend“ gegeben mit einem Vortrag von Irene Ittekkot zum Leben und Nachwirken Wilhelms von Aquitanien

und einem Stück von Klaus Lutterbüse, das in drei Akten die wichtigsten Stationen im Leben des Heiligen zeigte. Dieses Stück wurde seinerzeit von Mitgliedern unserer Gemeinde mit viel Freude eingeübt und vor begeisterten Zuschauern aufgeführt. Die gedruckte und gebundene Fassung von Vortrag und Stück wurde Monsignore Sanders übergeben.

Dann widmeten sich alle dem opulenten Frühstücksbuffet, das vom Basarkreis unserer Gemeinde liebevoll und appetitanregend bereitgestellt worden war – denn schließlich wollen wir das Fest unseres Heiligen nicht nur seelisch, sondern auch leiblich würdigen...



Gemeinde Heilig Kreuz

Farmsener Landstraße 181 22359 Hamburg Volksdorf



» Abschied und neue Aufgabe für Schwester Gudrun Steiß

Gerhard Staudt • Seit dem 1. September 2012 ist Sr. Gudrun in unserer Gemeinde Heilig Kreuz als Pastoralreferentin tätig – und hat in kurzer Zeit die Herzen aller erobert, die ihr in der Gemeinde begegnet sind: Kinder, Jugendliche – besonders in den Firmgruppen – Eltern, Senioren ... Ihre Ordensgemeinschaft der Xavières in Frankreich hat sich zuerst die Neu-Missionierung in Frankreich mit Hilfe der Spiritualität der Jesuiten (Franz Xaver) zur Aufgabe gemacht. Und von Sr. Gudrun's Erfahrungen aus ihren „französischen Jahren“ in der Studentenseelsorge, der Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Krankenseelsorge haben wir auch in unserer Gemeinde vielfach profitieren können.



Bildquelle: Sendker

Sr. Gudrun kam so gut an, dass die Lei-

tung des Erzbistums Hamburg aufmerksam wurde – und eine kluge und mutige Entscheidung traf, nämlich die einflussreiche Position der Leitung der Pastoralen Dienststelle erstmals einer Frau anzuvertrauen. Die Stelle musste neu besetzt werden, weil der bisherige Leiter Rat Georg Bergner vom Diözesanadministrator Ansgar Thim zu seinem Ständigen Vertreter berufen worden war.

So fügen wir uns der Entscheidung mit einem weinenden und einem lachenden Auge: Traurig sind wir, weil wir Sr. Gudrun nicht mehr für uns alleine haben – und wir sind zuversichtlich, dass künftig ihr Einsatz noch viel mehr Menschen im Erzbistum Hamburg zugutekommen wird. Dafür wünschen wir ihr Gottes Segen!

» Pfarrpatron Johannes Prassek in lebendiger Erinnerung - Eine Zeitzeugin berichtet



Monika Schröter • Am 4. April 1937 wurde eine Primizmesse des Neupriesters Johannes Prassek aus Sasel angekündigt. Meine Eltern nahmen an der Primizmesse teil und empfingen den Primizsegen. Nach der Hl. Messe begab sich der Primiziant vor die Kirchentür, um die Leute zu begrüßen und gewiss auch, um Glückwünsche entgegenzunehmen.

Der Neupriester war völlig unbekannt. Das kam daher, dass er selbst mit seinen Eltern noch nicht sehr lange in Sasel gewohnt hatte und außerdem wegen seiner Vorliebe, am Gottesdienst in Rahlstedt teilzunehmen. Im Übrigen war der Vater kirchenfern und mit dem Pries-

Der Primiziant am 4. April 1937

terberuf des Sohnes nicht einverstanden. Die Mutter war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben.

Nur unsere Mutter kannte den jungen Neupriester. Sie bemerkte, dass er sich recht verloren vorkam. Die etwas traurige Situation sofort erfassend, sagte sie zum Neupriester: „Hannes, dann komm doch mit zu uns.“ Johannes Prassek folgte dieser Einladung sehr gern, und auf diese Weise fand in unserem Elternhaus eine kleine spontane Primizfeier statt.

Dies alles weiß ich aus Erzählungen meiner Eltern. Ich selbst habe keine Erinnerung daran; mein Zwillingbruder und ich waren erst ein halbes Jahr alt. Eine Erinnerung habe ich aber an einen späteren Besuch von Johannes Prassek bei uns. Wir Kinder spielten im Esszimmer, als unser Vater einen großen, ganz in schwarz

gekleideten jungen Mann hereinführte. Mich machte dieser baumlange schwarze Mann bange. Er bemerkte es, lächelte

uns an und setzte sich schließlich zum Mitspielen zu uns auf den Fußboden. Wir krabbelten an ihm herum und durf-

ten uns sogar auf seinen Schoß setzen, bis unsere Mutter unserem Treiben ein Ende setzte.

» Wortgottesfeiern in Heilig Kreuz Volksdorf

Margot Laufs · Auch in Heilig Kreuz möchten wir das Gottesdienstangebot erweitern. Wir Beauftragte für Wortgottesfeiern: Norbert Hoppermann, Hermann Huck und Margot Laufs, bieten allen, die mit uns beten und feiern möch-

ten, ab Freitag, dem 29. August 2014, 18:00 Uhr umschichtig jede Woche einen etwa halbstündigen Wortgottesdienst an zur Bereicherung unserer Werktagsgottesdienste. Alle sind herzlich dazu eingeladen.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, sagt Christus. Wie schön wäre es, wenn sich mehr als drei zur Ehre Gottes zusammenfinden würden.

» Pfadfinderlager

Niclas Heins und Matthias Scharf, Vorstand Stamm St. Martin Hamburg-Volksdorf · Auf diesem Weg möchten wir auf unser Sommerlager vom 04.08 bis 14.08.2014 in Bosau aufmerksam machen. Unsere Planungen laufen auf

Hochtouren und wir alle freuen uns auf eine schöne Zeit mit vielen Leitern und Kindern im Sommerlager.

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen unter vorstand@stamm-st-martin.de zur Verfügung.

Anmeldungen erhalten Sie über die Gruppenleiter im Pfadfinderkeller.

Bis dahin alles Gute und gut Pfad!

» Kindergarten

Der Kindergarten bleibt ein Herzstück der Gemeinde mit dem bewährten Team von Erzieherinnen unter der Leitung von Frau Brigitte Korthals. Die Trägerschaft geht auf die neue Pfarrei Seliger Johannes Prassek über.

» Veranstaltungen

Bibel teilen

dienstags 19.00 im Meditationsraum am 08.07. / 26.08. / 09.09.2014

Ökumenischer Gesprächskreis

Montag, 25.08.2014, 20.00 Uhr im Rockenhof

kfd Katholische Frauen Deutschlands

Mittwoch, 03.09. 09.00 Uhr Gottesdienst, danach Gedächtnistraining mit Ellen Cardozo

» Besondere Gottesdienste

Mittwoch, 27.08.2014, 18.30 Uhr, Andacht mit Taizé Gesängen in der Kirche

Freitag, 29.08.2014, 18.00 Uhr, Wortgottesfeier

Sonntag, 31.08.2014, 09.45 Uhr Heilige Messe mit Schülersegnung

» Impressum

Kirchengemeinde Heilig Kreuz, Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg Volksdorf
Tel. 040 603 47 87, Fax. 040 603 47 01 Email: gemeinde@heilig-kreuz-volksdorf.de
Internet: www.heilig-kreuz-volksdorf.de



Der kirchliche Friedhof in Ihrer Nähe



Der Rahlstedter Friedhof

seit 1829

Der Rahlstedter Friedhof ist Ihr kirchlicher Friedhof.
Kompetent beraten wir Sie zu Vorsorgemöglichkeiten zur Grabpflege und
zu den unterschiedlichen Bestattungsformen und Grabarten.

Am Friedhof 11 · 22149 Hamburg · Tel. 040-672 20 53
mail@RahlstedterFriedhof.de · www.RahlstedterFriedhof.de



» Fronleichnam - Fest der Gegenwart Jesu im Sakrament

Klaus Lutterbüse · Zu Fronleichnam denkt man unwillkürlich an ein Bild des berühmten italienischen Malers Raffael, das in den Vatikanischen Museen viele Besucher immer neu in seinen Bann schlägt, wenn sie es in voller Größe vor sich sehen: Es hat den Titel „Disputa“, d.h. „Disput“, „Auseinandersetzung“, „Streitgespräch“. Und tatsächlich sieht man auf der unteren, irdischen Ebene des Bildes zwei Menschengruppen, die durch einen Altar getrennt sind, und auf dem Altar zwischen ihnen steht eine Monstranz, ein „Zeigeobjekt“, in dem eine geweihte Hostie zu sehen ist. Und die Menschen rechts und links des Altars sind dieser Monstranz zugewandt und scheinen über sie und ihre Bedeutung miteinander zu streiten. Wer sich in der Geschichte auskennt, entdeckt unter ihnen Bischöfe, ja sogar Päpste mit der dreikronigen Tiara, der früher üblichen Papstkrone, aber auch bekannte Dichter, Denker, Philosophen. Links im Vordergrund hat der junge Raffael sich sogar selber mit ins Bild gemalt und blickt den Bildbetrachter an.

Die Menschen, die wohl die noch pil-

gernde Kirche darstellen sollen, scheinen sich Klarheit darüber verschaffen zu wollen, ob denn nun wirklich die kleine Hostie in der Monstranz den Herrn Jesus Christus anwesend setzt, der doch längst, nach seiner Auferweckung, in die göttliche Sphäre aufgefahren ist. Auch diesen Bereich zeigt das Bild Raffaels, als eine höhere, himmlische Ebene: Über der Wolkenzone, also weit über dem irdisch-menschlichen Bereich, thront Jesus, seine Wundmale zeigend, zwischen Maria und Johannes dem Täufer, denen sich rechts und links die Apostel anschließen. Über dem verherrlichten Jesus schaut Gottvater segnend herab, und zu Jesu Füßen sieht man, dass der Heilige Geist im Symbol der Taube den Kontakt zum irdischen Bereich herstellt, indem er die Menschen erleuchtet, tröstet und ermutigt...

Und von diesem Geist erleuchtet, diskutieren die Gelehrten, wie denn das zu verstehen sei, dass Jesus, obwohl in den Himmel aufgefahren, doch auch gegenwärtig bleiben will in der unscheinbaren Gestalt des Brotes, in der Hostie, die wir an Fronleichnam deshalb in Dankbarkeit

und Freude in unsere Welt hinaustragen: als Unterpfand seiner Nähe, als Anhalt unserer Hoffnung, als Versprechen seiner Ermutigung, als Angeld auch unserer Verherrlichung.

In der Gestalt des Brotes hat der verherrlichte Herr schon die Lübecker Märtyrer immer wieder gestärkt in den Gefängniszellen, in denen sie über ein Jahr lang ihrer Verurteilung zum Tod durch das Beil des Henkers entgegen harren mussten, verurteilt durch ein Unrechtsregime, das ihr Eintreten für die Wahrheit nicht ertrug. Ihre letzten Briefe sprechen von ihrem festen Glauben an die Vollendung bei Gott, wie das Bild von Raffael sie uns erahnen lassen will.



» Die „Disputa“ des Raffael

Die „Disputa“ des Raffael -,
ist sie bis heut' nicht aktuell?
Sie stellt, seit jenen alten Tagen,
auch uns vor ganz zentrale Fragen:

Bleibt Gott entzogen, transzendent,
weit über jedes Firmament?
Hat er sich wirklich ein-begeben,
mensch-werdend, ganz in unser Leben,
Realsymbol im Sakrament -,
wengleich auch bleibend-transzendent?

Das diskutieren unverdrossen
des Malers klügste Zeitgenossen:
die Dichter, Päpste, Theologen,
die alles in Erwägung zogen.

Sie wussten: Weltlich' Immanenz
ist überwölbt von Transzendenz,
und Christi Lebensweg verbindet
mit dem uns, worin alles gründet,

und er begegnet uns im Brot
und öffnet alle Menschennot
zu jener Sphäre, wo er lebt,
auf die hin jeder letztlich strebt;

macht zu Geschwistern, unvergessen,
hier alle, die vom Brote essen...

Klaus Lutterbüse

» Außerschulischer Religionsunterricht 2014/2015

Renate Schmidt • Für die Koordination des außerschulischen Religionsunterrichts, kurz aRU, in unserer neuen Pfarrei werde ich als Gemeindefereferentin zuständig sein. Zu Beginn der Entwicklung der neuen Pfarrei hat die Arbeitsgruppe „Familie und Kinder“ sich Gedanken darüber gemacht, ob der aRU zukunftsfähig ist. Angesichts der sich ausdehnenden Schulzeiten und der zunehmenden Berufstätigkeit beider Elternteile wird es für Eltern immer schwieriger, ihren Kindern eine Teilnahme am aRU zu ermöglichen. Dennoch bietet der aRU eine großartige Unterstützung bei der religiösen Erziehung, die in unserer Gesellschaft aus verschiedenen Gründen immer weniger wahrgenommen wird. Im aRU können Kinder ihre Fragen stellen, aRU ist gemeinschaftsfördernd. Es bauen sich Kontakte zu gleichaltrigen Kindern und zum Kirchenstandort auf. Eltern lernen sich kennen. Sakramentenkatechese und aRU ergänzen sich und sorgen für eine religiöse Beheimatung. Da dem Religionsunterricht an den staatlichen Schulen oft nur eine untergeordnete Bedeutung beigemessen wird, übernimmt unsere Pfarrei mit der Förderung des aRU Verantwortung in der Glaubensweitergabe.

Zur Zeit haben die Eltern aufgrund unserer fünf Kirchenstandorte eine Fülle von Wahlmöglichkeiten:

Bramfeld:

Der außerschulische Religionsunterricht findet während der Schulzeit immer don-

nerstags statt: Für die 1. und 2. Klassen von 15.30 - 16.15 Uhr.

Für die 3. Klasse von 16.30 - 17.30 Uhr.

Für die 4. - 8. Klasse von 17.45 - 18.45 Uhr. Schriftliche Einladungen werden für alle Klassen in den Sommerferien versandt. Termine können bei Regina Kittel erfragt werden: regina@kittelbros.de

Poppenbüttel:

Für die Erstklässler wird am Ende des ersten Schuljahres ein Reli-Camp in der ersten vollen Woche der Sommerferien angeboten.

Die Zweitklässler treffen sich wahlweise montags oder mittwochs in den ungeraden Kalenderwochen von 16.30 - 18.00 Uhr. Der Unterricht wird von den Pädagoginnen Isabella Hosemann und Stefanie Pfaffenberger durchgeführt.

Die Viert- bis Achtklässler sind zu vier Freitagnachmittagen von 17.00 - 20.00 Uhr eingeladen, die von Meike Bibow und Elke Budke geleitet werden. Das Jahresthema lautet „Mit Filmen durch das Alte Testament“.

Termin- und Themenpläne können per Mail unter der Adresse „gemeindefereferentin@st-bernard-hamburg.de“ angefordert werden.

Rahlstedt:

Der aRU für die Erstklässler und die Zweitklässler findet immer am Donnerstag im Unterrichtsraum des Gemeindehauses von 16.15 h - 17.15 h statt. Den aRU erteilt Frau Schäfer, ehemalige Religionslehrerin. Wann genau und wie

oft der Unterricht stattfindet, erfahren die Eltern zu Beginn der Sommerferien. Demnächst versenden wir neue Einladungen für die Erstklässler für das Jahr 2014 / 2015.

Falls Fragen, bitte wenden an: dorothea.rawalski@gmx.de

Volksdorf:

Die Erstklässler treffen sich wöchentlich montags von 15.00 - 16.15 Uhr unter der Leitung von Birgit Ebeling, die Zweitklässler zur gleichen Zeit unter der Leitung von Elisabeth Zobel.

Der Reli-Club für die Viert- bis Achtklässler unternimmt vier Mal im Jahr einen Ausflug mit Nadine Sodeikat. Termine und Zeiten können zu Beginn des neuen Schuljahres bei Frau Sodeikat erfragt werden: nadine@sodeikat.eu

Farmsen:

Da in Farmsen sehr viele Gemeindeglieder die Katholische Schule Farmsen besuchen, wird vor Ort kein aRU angeboten.

Ich hoffe, dass Sie, liebe Eltern, unsere Angebote schätzen und für Ihre Kinder nutzen mögen. Alle Mitarbeiter freuen sich auf Ihre Kinder!

» Intangiriro nshya*

Conny Heinrich und Clemens Kaufmann
 • Wir könnten an dieser Stelle über die theologische Bedeutung des Begriffes Neuanfang schreiben, oder über den Neubeginn nach überwundener schwerer Krankheit, nach Streit und Versöhnung, nach Zeiten der Arbeitslosigkeit...

Wichtiger ist uns jedoch über einen ganz speziellen Neuanfang zu berichten, der uns und zahlreichen Mitgliedern der Gemeinde Heilig-Geist-Farmsen ganz besonders am Herzen liegt, und dessen Unterstützung keinesfalls mit der Gründung der Großpfarre Seliger Johannes Prassek vernachlässigt werden darf.

Am 6. April jährte sich zum 20. Mal der Beginn des 100 Tage dauernden Völkermordes in Ruanda, dem fast 1 Mio. Menschen zum Opfer gefallen waren.

Bereits kurz nach Ende des Genozids hatte die Heilig-Geist-Gemeinde Farmsen im Jahre 1994 Kontakt zu den Pallottinern in der Hauptstadt Kigali aufgenommen, wo, ebenso wie damals und auch heute in Farmsen, Pallottiner-Patres wirkten. Zunächst wurde ein großes Waisenkinder-Projekt mit dem Namen „Nazareth“ unterstützt. Einige Jahre später, nachdem die meisten Waisen in Familien untergekommen waren, wurde dann der Kontakt zur katholischen Schule in Kabuga, einer kleinen Stadt in der Nähe von Kigali, geknüpft.

All die Jahre haben die Kirchengemeinde, die katholische Schule, der Kindergarten, die Pfadfinder und zahlreiche andere Gemeindegruppen die Schule in Kabuga, deren Schülerzahl stetig wächst, finanziell unterstützt, so dass Schulräu-

me und WC-Anlagen renoviert und neu gebaut werden konnten. Darüber hinaus wurden die deutschen Schüler und auch alle anderen Gemeindemitglieder durch das konkrete Beispiel der Partnerschule in Kabuga für die Not von Kindern in ärmeren Ländern der Welt sensibilisiert.



Einige Gemeindemitglieder haben die Schule im Jahre 2009 vor Ort besucht, kehrten überzeugt von der guten Arbeit der Pallottinerbrüder und –schwestern nach Hamburg zurück und berichteten den anderen Gemeindemitgliedern begeistert von ihren Erlebnissen. Sie lernten auch Pater Stanislas Filipek kennen, der schon seit 34 Jahren als Pallottinerpater in Ruanda tätig ist, unsere Kontaktperson vor Ort darstellt und auch schon bei uns in Hl.Geist zu Besuch war.

Bis heute beherrscht der Völkermord die Geschicke aller. Sowohl die Beziehung zwischen Opfer- und Täterfamilien als auch der Staat und seine Wirtschaft befinden sich noch immer im Aufbau. Indem wir das Schulprojekt weiter unterstützen, tragen auch wir dazu bei, dass die Versöhnungsarbeit des Landes

weitergeht, denn diese beginnt bereits in der Schule, die Kinder aus Opfer- und Täterfamilien gemeinsam besuchen.

Wir als Deutsche dürfen nicht vergessen, dass wir uns nach dem 2. Weltkrieg, in dem der Holocaust - ebenfalls ein Völkermord - stattfand, in einer ähnlichen Situation befanden wie Ruanda heute. Auch bei uns mussten Opfer- und Täterfamilien wieder zu einem gemeinsamen Leben in Frieden und Freiheit zurück finden. Dies war nicht leicht und funktionierte auch nicht ohne Unterstützung von außen.

Bildung ist ein wichtiger Schlüssel dafür, dass die Wirtschaft des Landes belebt wird, die Menschen reflektierter durchs Leben gehen und falsche Propaganda keinen fruchtbaren Boden findet. Die Menschen in Ruanda sehnen sich wie wir auch nach Versöhnung, Entwicklung und Sicherheit. Darin wollen wir unserer Pallottiner-Partnergemeinde in Kabuga, die zahlreiche soziale Projekte fördert, weiterhin behilflich sein, indem wir auch in Zukunft deren Neuanfang nicht aus den Augen verlieren und großzügig spenden.

Auch wir bekommen von unserer Partnergemeinde etwas zurück, und zwar etwas sehr Kostbares. Jeden Sonntag wird dort im Gottesdienst für uns alle gebetet.

Bei Interesse für das Ruanda-Projekt kann mit Herrn Kaufmann über www.heilig-geist-farmsen.de unter Gruppen & Einrichtungen/Ruanda-Projekt Kontakt aufgenommen werden.

*Neuanfang in ruandischer Sprache

» Hier hatte etwas Neues angefangen...

Klaus Lutterbüse • Mit einer Gruppe von Jugendlichen aus Hamburg war ich im Juni 1970 zu einem Gegenbesuch in Frankreich, zu Gast bei einer Gruppe der JOC in Nantes. Aus dem Französischunterricht mit der Gruppe vor Beginn der Reise, der wenigstens mit einigen hilfreichen französischen Vokabeln und Redewendungen vertraut machen sollte, war nicht viel geworden, und so war die Kommunikation mit den Gästen doch ein wenig eingeschränkt.

An einem Sonntag nun waren je zwei

von uns in je eine französische Familie eingeladen, und um den Austausch untereinander zu erleichtern, hatten die Franzosen Fotoalben hervorgesucht, die wir nun Seite für Seite mit lebhaften Gesticulationen durchgingen. Großen Spaß machte es immer wieder, zu erraten und zuzuordnen, wer auf welchem Kinderfoto wohl gemeint war.

Plötzlich bemerkte ich, wie der Vater der Familie still abseits saß, ja Tränen in den Augen hatte. Irritiert und fragend blickte

ich ihn an, so dass er sich genötigt sah, zu erklären, was ihn so sehr bewegte. Und nach einigem Bemühen verstanden wir, was er meinte. „Ich musste daran denken, wie wunderbar das ist, was wir gerade hier erleben: Vor einer Generation haben wir und eure Väter im Krieg noch die Gewehre gegeneinander gerichtet, und nun sitzen unsere Söhne und Töchter einander bei Kaffee und Kuchen gegenüber und blättern in Fotoalben...“

» Die Wichtig-Tour - Jugendgottesdienste im Pastoralen Raum



Eine weitere Station der Wichtig-Tour: Unter dem Motto „Wachet und betet“ trafen sich am Gründonnerstag etwa zwanzig Jugendliche der fünf Gemeinden unseres Pastoralen Raums, um die Nacht zum Karfreitag mit Gebet und Kreativ-Angeboten zu durchwachen. Die Nacht begann nach der Gründonnerstagsliturgie mit einem Agapemahl.

Anschließend versammelten sich die Jugendlichen wieder in der Kirche, wo die Rahlstedter Firmlinge einen Impuls gestalteten. Eine Taizé-Andacht folgte. Um Mitternacht gingen die Jugendlichen dann kreativ zu Werke: Oster-Kerzen wurden gestaltet oder ein moderner Kreuzweg als Fotostory zusammengestellt. Ab halb zwei war die Kir-

Alle zwei Monate gestaltet eine Gruppe Jugendlicher unter der Leitung von Pater Christian Stumpf eine Messe zu einem aktuellen Thema. Ein Anspiel als Ergänzung zur Predigt oder eine Mitmach-Aktion – die Jugendlichen wollen ihre Gottesdienste ansprechend gestalten und mit der Gemeinde interagieren. Unter dem Motto „Rock Up“ begleitete beispielsweise schon eine Rockband den Gottesdienst und als Katechese bauten die Jugendlichen aus „rocks“ (Steinen), die zuvor einen beschwerlichen Weg symbolisierten, eine Brücke als Verbindung zwischen den Menschen. Die Jugendlichen bringen Alltagsthemen in die Kirche, wie zum Beispiel in der Messe mit dem Titel „Wie neu geboren“, in der sie einen selbstgedrehten Film zeigten.



In der Vorbereitungsgruppe planen die Jugendlichen vom Kyrie bis zum Segen alles selber. „So können wir unsere eigenen Gedanken einbringen und es kommt frischer Wind in die Gottesdienste“, sagt Hannah (19) aus St. Wilhelm, Bramfeld. Das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, treibt die Jugendlichen an, sich stets neue Themen und Aktionen einfallen zu lassen. Entsprechend des kürzlich verwendeten Jugendgottesdienstmottos „Wir sind das Netzwerk“ schließen sich immer mehr Jugendliche der Gruppe an. „Je größer die Gruppe, desto stärker wird auch die Gemeinschaft und die Verbindung zwischen den Gemeinden“, erklärt Pater Stumpf. Mittlerweile sind die Jugendgottesdienste in allen fünf Gemeinden der Pfarrei Seliger Johannes Prassek bekannt und so hofft die Vorbereitungsgruppe, dass sich noch mehr Jugendliche von ihren eigenen Gemeinden aus den „jungen“ Angeboten der gemeinsamen Pfarrei zuwenden.

che nur noch von Kerzen erleuchtet. Dort waren verschiedene Texte und Denkanstöße über die Kirche verteilt und luden dazu ein, sich auf ganz persönliche Weise mit dem Kreuzweg auseinander zu setzen. Am frühen Morgen feierten die Jugendlichen Laudes und spätestens beim Frühstück brach die Müdigkeit bei den

meisten durch. Doch den Gesprächen war anzumerken - jeder konnte für sich etwas aus dieser Gebetsnacht mitnehmen.

Den Abschluss der Wichtig-Tour bildete der Open-Air-Jugendgottesdienst Ende Mai in St. Wilhelm. Die Jugendlichen setzten sich kreativ und künstlerisch mit dem Motto „Glauben leben“ auseinander. Im Gottesdienst wurde deutlich, dass dieses Motto auch die Erwachsenen ansprach. Das Wetter spielte bei dieser Open-Air-Veranstaltung auch mit – und so war das anschließende Grillfest gut besucht.

Nun sind die Jugendgottesdienste einmal durch alle Gemeinden getourt. Doch aufgrund der positiven Resonanz wird es sicherlich noch viele weitere geben. So wird das Jugend-Team z. B. das Abschlussgebet zur Gründungsfeier unserer neuen gemeinsamen Pfarrei am 29. Juni gestalten. Auch möchten einzelne sich bei der „Nacht der Kirchen“ in Poppenbüttel („Jugendgebetsnacht“) am 6. September einbringen und am Samstag, den 22. November in Farmsen eine weitere „rockige“ Jugendmesse mit der Band „Die Rotte“ anbieten.

Wer „facebook“ hat und mit der Gruppe „vernetzt“ bleiben möchte, darf sich gern bei der facebook-Gruppe „Alles pallotti - hier geht's UP!“ anmelden - dort gibt es immer aktuelle Infos und Einladungen, damit Jugendgottesdienste und Jugendtreffs weiter eine so gute Nachfrage haben.

Darauf freut sich
Anna Weißing



Tüdelüt & Gedöns

Inh. Maria Dawidzinski

Der Hamburg Laden!

Souvenirs - Geschenke - Hamburg Bilder Galerie

www.hamburgkontor.com

Hamburg Kontor



Mo.- Fr. 9:30 - 18:30

Sa.: 10:00 - 14:00



Bramfelder Chaussee 325

22177 Hamburg

Tel.: 040 / 76 999 686

Tolle Auswahl auf 100 qm oder einfach im Onlineshop bestellen



Der Himmel auf Erden.

Freuen Sie sich auf zarte Steaks,
knackfrische Salate, ofenfrisches
Block House Brot und original
Baked Potatoes mit Sour Cream.



» Neu-Anfang in St. Wilhelm

Mariele Krogmann, Kindergartenleiterin
Wie die meisten (zumindest die Gemeindemitglieder von St. Wilhelm) wissen, bin ich keine gebürtige Hamburgerin, sondern komme aus dem westlichen Münsterland. Bis zum Umzug nach Hamburg habe ich aber mit meiner Familie zuletzt am Nordrand des Ruhrgebietes gewohnt. Hier war mein Mann Pastoralreferent in einer katholischen Pfarrgemeinde und ich arbeitete ehrenamtlich mit (Kommunionvorbereitung, Firmvorbereitung, Ferienlager, Kommunionhelferin, Ambulanter Hospizdienst ...) In der Nachbarparrei war ich zudem noch als Fachkraft für die integrative Erziehung in einer Kindertagesstätte tätig.

Als unsere drei Töchter „aus dem Haus“ waren, passierte es. Die Ehe zerbrach! Ich hatte nie geglaubt, dass **mir** so etwas passieren konnte. Schnell merkten wir nach der Trennung, dass ein weiteres gemeinsames miteinander Arbeiten in **einer** Pfarrgemeinde schwierig werden würde. So gab ich zunächst meine ehrenamtlichen Aktivitäten auf und suchte dann auch beruflich nach einer neuen Herausforderung, um auch finanziell „über die Runden zu kommen“. Ich hatte schon längere Zeit vor, mich in der Leitungsposition einer Kindertagesstätte auszuprobieren. „Rund um den „alten Kirchturm“ zeigte sich sehr schnell das Problem, dass geschiedenen Mitchristen/-innen nur sehr selten eine adäquate Stelle in einer Leitungsposition zugesprochen wurde. So suchte ich auch im weiteren Umfeld und bekam schließlich die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch in St. Wilhelm in Hamburg.

HAMBURG! Nun schlotterten mir doch ein wenig die Knie!!! Und so beriet ich mich erst einmal mit meinen drei Töchtern. Einstimmig meinten sie: „Mama, mach das! Wenn Du das jetzt nicht machst, machst Du es nie!“ **Recht hatten sie!**

Doch zunächst einmal kontaktierte ich Pastor Schröder, um ihm direkt meine familiäre Situation zu schildern, und bat ihn, offen und ehrlich zu sagen, ob ich als geschiedene Frau überhaupt eine Chance habe, denn sonst würde ich mir die Anreise nach Hamburg zum Vorstellungsgespräch sparen. Seine Antwort: **„Sie sind herzlich Willkommen!“**

So kam es zu einem wirklich netten Vorstellungsgespräch und nach einigen Tagen bekam ich von Herrn Marheinecke telefonisch die Mitteilung, dass man sich eine Zusammenarbeit mit mir vorstellen könnte. Dann ging alles sehr schnell: Kündigung der alten Arbeitsstelle, der Wohnung.... Am 1. November 2010 sollte ich anfangen. **Alleine in Hamburg!** Mir war klar, dass das ganz schön hart werden würde. Aber mir war auch klar, dass es an mir liegen würde, hier auch schnell „anzukommen“. So suchte ich schon lange vor dem 1. November über das Internet nach einem Gospelchor, denn singen tue ich für mein Leben gern. Fündig geworden bin ich in der Nachbargemeinde der Simeonkirche beim Gospelchor „Gospel on Earth“.

Aber auch eine Wohnung musste noch her. Ebenfalls über das Internet fand ich eine kleine private Anzeige für eine Wohnung an der Fritz-Reuter-Straße. Es war die erste und einzige Wohnung, die ich mir ansah. Ich bekam den Zuschlag. Leider war die Wohnung erst zum ersten Januar 2011 frei. Doch Pastor Schröder machte mir sofort das Angebot, in einem leerstehenden Zimmer im Pfarrhaus für zwei Monate unterzuschlüpfen. Dankend nahm ich an!

So langsam bekam ich das Gefühl, dass alles gut werden würde und so trat ich zuversichtlich am 1. November 2010 meinen Dienst im Kindergarten St. Wilhelm an. Uwe Marheinecke und Ernst Tonn empfingen mich mit einem großen Blumenstrauß, die Kindergarteneltern

luden zu einem lockeren Empfang und ich fühlte mich von Anfang an willkommen! Nun bin ich 3 ½ Jahre hier in St. Wilhelm.

Ich bin froh hier zu sein und das Gefühl zu haben, einiges bewegen zu können. UND ich merke immer wieder, dass „der Hamburger“ gar nicht so steif ist, wie man ihm nachsagt.

Wenn ich mit anderen über meinen Neu-Anfang in Hamburg spreche, so äußern diese meist Bewunderung über so viel Mut. Tja, im Nachhinein frage ich mich auch, woher ich diesen Mut genommen habe und muss dazu sagen, dass ich an keiner Stelle das Gefühl hatte, dass „Gott mich hängen lässt“. Selbst in der schwierigen Zeit der Trennung hatte ich das Gefühl, **dass Er da ist.**

Wo wäre ich heute, wenn ich es nicht **GEWAGT** hätte? Ich weiß es nicht!

Aber ich habe zu jeder Zeit gespürt, dass ich es wagen **MUSS!**

Ich möchte enden mit zwei Sprüchen:

Der erste ist von Kurt Marti:

„Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge!“

Der zweite ist eine chinesischen Weisheit:

„Jedes Ding hat drei Seiten: eine Seite, die Du siehst, eine Seite, die ich sehe und eine Seite, die wir beide nicht sehen...“

und ich möchte ergänzen:

„... die Gott aber kennt. Und: sie wird gut sein!“



Anita Spließ

Steuerbevollmächtigte

Tätigkeitsschwerpunkte:

Steuererklärung Buchführung Lohn

Carsten-Reimers-Ring 13, 22175 Hamburg

Tel. 040/6406148, Fax 040/649 40 721



Dipl.-Finanzwirt Marcus Wilp

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

MW.
MARCUS WILP GMBH

Heegbar 16
22391 Hamburg
Tel. 040-52019290
Fax 040-52019299
Mobil 0175-1574845
info@marcus-wilp.de

» Anfänge vor vielen Jahren im fernen Brasilien

Nach der Überfahrt von Deutschland nach Brasilien, im Juni 1966, wurde ich als Kaplan - im Dürregebiet des nordöstlichen Sertao - in die größte Pfarrei der Diözese geschickt. Dort wirkte nur ein Priester unter 80.000 Katholiken, Außer der Pfarrkirche in Simplicio-Mendes gab es rund 40 Außenstationen, z.T. bis 80 km entfernt. Es gab weder Strom noch Wasserleitung, weder Telefon



noch Asphaltstraßen, weder Brücken über die Flüsse noch reines Trinkwasser ohne Amöben. Man war unterwegs im Jeep oder zu Pferd, zog am Montag los und kam am Freitag wieder. In der Kindermesse am Samstagnachmittag war es so heiß, dass sich die Kerzen auf dem Altar bogen, und die große Kirche so voll, dass man brüllen musste, denn ohne Strom gab es auch keine Lautspre-

cheranlage. Auf dem Wochenmarkt fragte ich den Verkäufer von Apfelsinen, ob sie schön süß wären; er antwortete: Nehmen Sie drei oder vier mit zu ihrer Frau zum Probieren - sie kommt ganz sicher sofort her, um mir den Rest abzukaufen. Als ich sagte, dass ich keine Frau hätte, antwortete er: Das kommt aber noch - so Gott will. Mittlerweile weiß ich, dass Gott das nie gewollt hat.

Nach vier Jahrzehnten weiß ich heute auch, dass ein Wechsel in ein anderes Land sehr viel Zeit braucht, bis man kulturelle, historische und soziologische Hintergründe, die mit neugierigen Augen gar nicht erkennbar sind, erahnt und entdeckt, vor allem aber ohne Vorurteile als einen bisher unbekanntem Reichtum akzeptiert. Ich spüre oft, dass ich bis heute

nicht ausreichend in diese Hintergründe vorgestoßen bin und dabei unvollständige oder falsche Schlüsse ziehe.

Ich schreibe Ihnen das, weil Sie einen neuen Abschnitt in Ihrem Gemeinde- und Pfarreileben beginnen. Sie müssen sich jung machen dafür, immer genau hinsehen, um die noch unbekanntem Hintergründe als Reichtum und Chance zu erspüren. Sie machen ja nicht einen gewagten Versuch, sondern dürfen den Eingebungen des Heiligen Geistes folgen. Statt des Wortes „Pfarrverband“ - ein etwas bürokratischer Ausdruck - nennen wir hier die zu erneuernde Pfarrei eine „Gemeinde von Gemeinden“ (comunidade de comunidades). Unser Papst Franziskus fordert dafür „Wagemut und Kreativität“, um altersschwache Strukturen zu verwandeln. Wie der Apfelsinenverkäufer von 1966 bin ich sicher: Das schaffen Sie - so Gott will.

Mit brüderlichen Grüßen
Padre Geraldo Gereon.

» Kurzer Lagebericht

Ich bin immer vorsichtig mit Prognosen, bevor die Regenperiode nicht zu Ende ist, weil sich da immer schnell etwas ändern kann und dann andere Aussichten auftreten. Nun ist es aber sicher, dass es keinen Regen mehr gibt in den nächsten Monaten. Nach drei Jahren Dürre haben wir nun eine „Grüne Dürre“. Das bedeutet, dass der Busch grün ist und es damit natürliche Weide für die Tiere gibt, obwohl schon an vielen Stellen vertrocknete Büsche zu sehen sind und die jährliche Entlaubung sehr früh einsetzt. Auch Wasser ist dieses Mal in großer Menge

vorhanden, eine große Erleichterung. Aber auf den Feldern sieht es trostlos aus: an Ernte gibt es nur Bohnen. Der so wichtige Mais fehlt völlig, zu 100% ist die Ernte verloren gegangen. Honig gibt es nur zu einem Drittel der normalen Menge, eine sehr ernste finanzielle Lage für die Genossenschaft. Praktisch hat es nur 3 kurze Regenperioden gegeben, jedesmal mit 5 - 6 Tagen Regen. Dann kamen Pausen bis zu 2 Monaten. Das halten die Pflanzen nicht aus, sie vertrocknen. Viele haben dreimal gepflanzt und trotzdem nichts geerntet. Sie müssen sich ohne

eigene Vorräte durchschlagen und mit den kleinen Zuschüssen der Regierung auskommen. Wir sind also immer noch nicht aus dem Dürrezyklus heraus. Bleibt die Hoffnung für die nächste Runde, die im November beginnt.

Ich weiß nicht, wo die Leute ihren Mut hernehmen. In Kürze werden sie dem Fußball zujubeln, da wird es was zu feiern geben.

Mit herzlichen Grüßen
Gerhard Gereon, Piauí, Brasilien

Kontaktadresse:

Regina Kittel
Hannenstücken 14
22175 Hamburg
Tel.: (040) 6429501
Fax.: (040) 64202909
regina@kittelbros.de

Spendenkonto:

Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG
IBAN DE27200700240447270001
BIC DEUTDE33HAN
Kath. Kirchengemeinde
St. Wilhelm
- Brückenschlag Brasilien -

Spendenbescheinigungen werden zum Jahresende erteilt!

www.brueckenschlag-brasilien.de

» In einen Grillabend

Klaus Lutterbüse · mündete der letzte (20.) Gemeinsame Ausschuss am 3. Juni 2014 in St. Wilhelm, Bramfeld, ein. Die Tagesordnung war so kurz wie noch nie. Pater Winkens schaute abschließend noch einmal dankbar zurück auf die einzelnen Etappen des langen Weges, der über Höhen und Tiefen doch zu wachsender Gemeinsamkeit geführt habe. Er machte bewusst, was alles gemeinsam und in den Ausschüssen erarbeitet worden war (viel gerühmtes Pastorales Konzept, Homepage, Pfarrbrief), wies

darauf hin, dass die Gremienmitglieder der neuen Pfarrei inzwischen namentlich bekannt seien und sah auch die Vorbereitungen zum Pfarrgründungsfest am 29. Juni auf einem guten Weg.

So konnte sich die bisher geleistete Arbeit dankbar belohnt sehen mit dem Grillabend, den die Gemeinde St. Wilhelm so einladend vorbereitet hatte.



» Der Blutzeuge Johannes Prassek – Vortrag von Prof. Dr. Voswinckel

Klaus Marheinecke · Rechtzeitig zum Tag der Errichtung unserer neuen Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“, hatten wir zu einem Vortrag mit dem Thema „Unser neuer Namenspatron, der Blutzeuge Johannes Prassek aus Hamburg“, in den Gemeindesaal von Mariä Himmelfahrt geladen. Dank der guten Werbung in allen fünf Gemeinden, waren weit über 70 Leute gut gemischt aus dem Pastoralen Raum gekommen, um sich über unseren neuen Namenspatron zu informieren. So waren nicht nur die Veranstalter, sondern auch der Referent Prof. Dr.

Peter Voswinckel über diese Resonanz hoch erfreut. Versehen mit technischen Hilfsmitteln wie Beamer und Overheadprojektor, zeichnete der Referent ein zum Teil völlig neues Bild vom kleinen Johannes Prassek, dem guten Schüler und treuen Messdiener, über den fleißigen, aber auch lustigen und lebensfrohen Theologiestudenten, bis hin zum Lübecker Kaplan, der ganz offen in den Widerstand zur Naziideologie im Pfarrhaus an der Parade ging. An Hand von historischen Dokumenten zeigte Prof. Voswinckel die Niedertracht der Nazijus-

tiz. So durfte auf Geheiß Hitlers in der offiziellen Anklageschrift der Name Bischof Graf Galen nicht auftauchen, obwohl das sein (ihr) Hauptvergehen war, diese Predigten zu veröffentlichen. Wegen Rundfunkverbrechen und anderer damaliger Vergehen, sollten er und seine Mitstreiter verurteilt werden.

Alle Zuhörer waren überzeugt, dass wir in Johannes Prassek den würdigen Namenspatron gewählt haben, den wir „mit Fahnen und Girlanden“ feiern sollten, so Prof. Voswinckel unter dem Beifall der Zuhörer.

Ruge

BESTATTUNGEN



Seit 1923 Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Anonymbestattung
- Hausaufbahrung
- Moderne, individuelle Trauerdekorationen und Trauerfloristik
- Eigener Trauerdruck
- Bestattungsvorsorgeberatung
- Bestattungsvorsorgevertrag mit der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG
- Sterbegeldversicherung über das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.
- Erledigung aller Formalitäten mit dem katholischen Pfarramt
- Große Auswahl an Toten- und Sterbebildern
- Auswahl an Sterbekreuzen und Rosenkränzen
- Trauergespräch und Beratung auf Wunsch mit Hausbesuch

Mit persönlicher Beratung und kompetenter Hilfe stehen wir Ihnen in allen Bestattungsfragen zur Seite.

Unser katholischer Mitarbeiter Herr Heiko Greskamp, mit seiner 20-jährigen Berufserfahrung in unserem Unternehmen, ist ihr persönlicher und kompetenter Ansprechpartner.

**Wir sind Tag und Nacht
für Sie erreichbar
Telefon: (040) 6 72 20 11**

Rahlstedter Straße 23 und 158 · Hamburg-Rahlstedt
info@ruge-bestattungen.de
www.ruge-bestattungen.de

Katholische Pfarrei **Seliger Johannes Prassek**

Oldenfelder Straße 23
22143 Hamburg

☎ 040 677 23 37
☎ 040 677 90 55
✉ pfarrbuero@johannes-prassek.de

www.johannes-prassek.de



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

0800 111 0 111

0800 111 0 222

(kostenlose Rufnummern)